

Correspondent.

Erscheint:

Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Dörfchen Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 191.

Sonnabend den 29. September.

1894.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig anzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwarteten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin stetig vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezug durch unsere Austräger. Alle Postanfragen und Postboten, unsere Austräger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Wachtungsvoll

Redaction und Expedition.

Die Beschränkung des Press-, Vereins- und Versammlungsrechts.

gehört ohne Zweifel zu den Fragen, die demnächst innerhalb der Regierung zur Entscheidung kommen werden. Die Vorschläge, um die es sich handelt, sind im Einzelnen nicht in authentischer Weise bekannt, aber es liegt auf der Hand, daß eine Abänderung der bestehenden Gesetze nicht nur die Umfugspartheien, sondern alle Parteien berühren müßte. Das scheint doch auch außerhalb der freisinnigen Partei Bedenken hervorzurufen. Im letzten Heft der „Preuß. Jahrbücher“ warnt der Herausgeber, der freiconservative Prof. Hans Delbrück, mit Nachdruck vor solchen Schritten. „Durch eine derartige Gestaltung (d. h. Beschränkung) der politischen Bürgerrechte wäre es in die Hand der Regierung gegeben, dauernd nicht nur die sozialdemokratische, sondern jede Art von Agitation niederzuzubalten. Die Antimietmen, der Bund der Landwirthe, die Sterikalen, namentlich bei einem neuen Kulturkampf würden die Candare bald zu fühlen bekommen und wir (Delbrück) würden zu denjenigen gehören, die das nicht zu betrauern hätten. Angeregtes öffentliches Leben ist stets in Gefahr, in Demagogie auszuarten. Das muß man zu verhüten suchen. (Man kann's nur nicht.) Von der Vorfstellung, daß die öffentliche Meinung die natürliche Trägerin der höheren freien Bildung, die Regierung ihr Dämpfer sei, ist man schon längst zurückgekommen (1). Der preussische Landtag, man merke wohl, der nicht vom allgemeinen Stimmrecht, sondern von den höheren Klassen gewählte Landtag hätte das Zehnjährige Volkschulgesetz gemacht und wird jetzt auch in der Agendenliste die Fesselung der Geister vertreten; unsere Zukunft bildet die Regierung. (Herr Delbrück übersieht hier, daß der preussische Landtag als eine Ausgeburt der Klassenwohl im schärfsten Gegensatz steht zu der öffentlichen Meinung.) Was

solten wir also sachlich dagegen haben, die Macht der Regierung zu stärken und alle unsere Feinde, nämlich alle Arten der Demagogie in Fesseln zu legen? Trotzdem, fährt Herr Delbrück fort, müssen wir uns dagegen erklären; die in den Traditionen der Dynastie lebende Monarchie und das hohe auf den Unversitteten gebüdete Beamtenhum sind uns der sicherste Hort für unsere, in echtem Sinne liberale (1) Weltanschauung. Ein prächtiges Zeugniß hierfür haben in jüngerer Zeit die beiden Glückwunschschreiben des Kaisers an die Universitäten in Königsberg und Halle abgegeben. Es sind noch Form und Inhalt, in Sprache und Gedanken dauernde Denkmäler für den Geist des preussischen Königthums. Aber — die Monarchie ist im Laufe der Zeit subjectiven Irrungen und Velleitäten ausgelegt, und das Beamtenhum ist in steter Gefahr, bürocratischer Verbuchung und Allweisheitsgelüsten zu verfallen. Starke Bewegung des öffentlichen Geistes ist deshalb die allein beförmliche Lebensluft für unseren Staat. Die Formen unseres politischen Daseins sind ohnehin so starr, daß wir viel eher Erhalten als Ausbrennen zu bejorgen haben. Um der Bewegung willen müssen wir sogar die Demagogie in Kauf nehmen.“ Somit kommt auch dieser freiconservative Politiker zu dem Ergebniß, daß es doch wohl besser sei, die Dinge zu lassen, wie sie sind. Sind wir bisher wohl mit den Schlussfolgerungen, nicht aber mit allen Voraussetzungen des Verfassers einverstanden gewesen, so können wir dem von ihm geführten Nachweis, daß kein Anlaß zu gesetzgeberischem Einschreiten vorliege, rückhaltlos zustimmen. „Die Lage, schreibt Herr Delbrück, ist heute eine vollständig andere als 1878. Kein Unregener, der sich noch jener Zeiten erinnert, kann das verkennen. Damals war die Krankheit eine acute, ein hitziges Fieber, heute ist sie eine chronische. Man darf nicht beide mit denselben Mitteln behandeln. Damals erregte die sozialdemokratische Agitation eine Leidenschaft, die jeden Augenblick in Excesse, Attentate, Aufstände übergehen konnte und überzugehen ist. Heute verbreitet sich die Sozialdemokratie zwar noch unausgesetzt, aber ihr Temperament ist ein anderes geworden, von Gewalt ist kaum noch die Rede; die „Revolution“ wird umgeben in eine „Revolution der Geister“, die Partei — wir haben dafür in unserem Augußheft das unanschätzbare Zeugniß des „Konservativen Handbuchs“ angeführt — ist auf dem besten Wege, eine parlamentarische zu werden, wie andere Parteien auch. Was wir damals, 1878, zu bewirken hatten, war die Vorkehr gegen Gewalt, die Befreiung der Empfindung in den wilderregten Massen, daß die Hand der Obrigkeit noch über ihnen sei, was wir heute zu thun haben, ist die Bekämpfung schädlicher Lehren und einer schädlichen Partei. Das ist auf dem Wege der Gesetzgebung, wenn man nicht, wie in Ausland, alles politische Leben todtschlagen will, immer nur in sehr geringem Grade und auf ganz kurze Dauer zu erreichen, wie uns gerade unser letztes Sozialistengesetz beweist. In der letzten Periode unter der Herrschaft dieses Gesetzes hat die Sozialdemokratie größere Fortschritte gemacht, als in der Periode nachher. Die Mittel der Agitation sind so verschiedenartig, die Umgehungen und Verschleierungen so leicht und vielfach, daß die Hemmungen stets in kurzer alle Wirkung verlieren. So manchmal schlagen sie in das Gegentheil um“, wobei Delbrück an die Ausführungen des Ministers Herrfurth im Reichstage erinnert, daß die seitens der Agitatoren nicht selten provocirte Auflösung aufreizender Versammlungen schlimmer wirke, als die aufreizenden Reden selbst. „Man kann nicht genug, schließt Herr Delbrück diese Betrachtungen, vor solchen Maßregeln warnen, die den alten Satz illustriren: Winder Eijer schadet nur.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die parlamentarische Campaigne in Ungarn ist diesmal vom Magnatenhaufe eröffnet worden. Der Dreierausschuß des Magnatenhaufes beriebt am Dienstag die noch unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen und nahm den Gesegentwurf, betreffend die freie Ausübung der Religion, nach längerer Debatte zur Grundlage für die Spezialdebatte an. In der Spezialdebatte gelangte die Vorlage unverändert zur Annahme. — Graf Kalnoky's Erklärungen über die politische Lage, welche kurz nach Zusammentritt der Delegation im Budgetausschuß der österreichischen Delegation abgegeben wurden, haben namentlich die offizielle Sanction der österreichischen Delegation erhalten. Der Bericht des Referenten des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation Dumba über den Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums des Neupeters stellt zunächst fest, daß die Erklärungen des Grafen Kalnoky geeignet seien, den berechtigten Eindruck der Ansprache des Kaisers an die Delegation in erfreulicher Weise zu bestärken. Mit Genugthuung habe der Ausschuß gehört, daß die Zielpunkte der auswärtigen Politik, sowie die erprobte Grundlage derselben, als welche die Erhaltung und Pflege des Dreibundes anerkannt ist, in unveränderter Festigkeit fortbestehen werden. Der Bericht bespricht dann zustimmend die Aeußerung Kalnoky's über Serbien, Bulgarien und Rumänien und spricht die Ueberzeugung des Budgetausschusses aus, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten an den unerschütterlichen Zielpunkten und der Art des Vorgehens festhalten werde, welche, den edlen friedliebenden Intentionen des Kaisers entsprechend, seit mehr als einem Decennium die Billigung der Delegationen und aller Friedensfreunde im Inlande wie im Auslande fanden. Allgemein habe die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen, daß die ruhige und besonnene, aber auch der Würde und dem Ansehen der Gesamtmonarchie entsprechende Thätigkeit des Ministers in entscheidender Weise den Interessen des allgemeinen Friedens diene. Der allgemeine Theil des Berichtes schließt mit dem Ausdruck unerschütterten Vertrauens in die erfolgreiche Thätigkeit des Grafen Kalnoky. Der Bericht wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme des Jungtschechen des Grafen Kalnoky genommen und lobt die Verathung des Ordinarius des Heeresbudgets begonnen.

Rußland. Zum Befinden des Kaisers von Rußland wird der „Politischen Correspondenz“ auf Grund verlässiger Informationen aus Petersburg gemeldet, der Kaiser Alexander habe sich in der letzten Zeit sichtlich erholt, erfreue sich eines guten Appetits, arbeite täglich zwei bis drei Stunden und mache sich viel Bewegung in der freien Luft. Als Beweis des guten Gesundheitszustandes des Kaisers sei die unmittelbar bevorstehende Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Darmstadt zum Besuche seiner Braut anzusehen. — In Rußland sollen die Polizei polnischen Untrieben auf die Spur gekommen sein. Polnische Blätter melden aus Warschau: Die seit dem 30. August im großen Maßstabe begonnenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauern unausgesetzt fort. Alle Anzeigen sprechen dafür, die Massenverhaftungen seien hauptsächlich in Folge des Verdachtes erfolgt, daß die nationale Bewegung der Polen im Weichselgouvernement am sich greife. Der Polizeichef von Warschau soll schon demnächst seines Postens entbunden werden und andere Verwendung finden.

Frankreich. Der Budgetvorschlag wird in nächster Zeit vertheilt werden. Infolge der Nothwendigkeit, auf Einkommensquellen in dem früheren Budget des Minister Burdan, insbesondere die Wohnungs- und Diensthofentener zu verzichten, hat der Finanzminister Ersparungen in den Ausgaben in der Höhe von 35 Mill. Frs. aus-

gearbeitet. Immerhin würde eine Differenz von 25 Mill., die durch neue Ausgaben erforderlich werden, zu decken bleiben. Das Budget plant die Deckung dieser Ausgaben durch den Ertrag einer Reform der Erbschaftsteuer, der auf 25 Mill. geschätzt wird, sowie durch die Streichung des Credits von 12 Millionen für Amortisation. Zum Ausgleich für diese Streichung entfällt der Vorschlag einer Bestimmung des Verfalls der eventuellen Budgetüberschüsse zur Mitzahlung von 98 Mill. im Jahre 1895 einzuliefernder sechsjähriger Obligationen. Das in dieser Weise festgestellte Budget schließt mit der Summe von 3 428 500 000 Frs. ab, wobei ein Einnahmeüberschuß von 300 000 Frs. bleibt. Der Vorschlag betreffend die Erbschaftsteuer wird gleichfalls verteuert werden. Derselbe gestattet den Abzug der Pachten und bringt eine Reform der Besteuerung des Viehbranchs und des bloßen Eigentums, sowie eine neue Abkürzung der Erbschaftsteuern, welche nach dem Grade der Erbfolge und der Höhe des Erbanteils wachsen. Der Ertrag der Reform der Erbschaftsteuer soll in diesem Jahre zur Bilanzierung des Budgets verwendet, für später jedoch unterzucht werden, ob derselbe nicht zur Dotierung einer Arbeiter-Pensionskasse benutzt werden kann.

Solland. Auf der Insel Lomboa müssen, wie wir einem Bericht der „Köln. Ztg.“ entnehmen, die niederländischen Truppen Schritt vor Schritt das von den Balinesen besetzte und hartnäckig verteidigte Gebiet erobern, und die Kampagnen, aus denen die Balinesen vertrieben werden, dienen dann als Stützpunkte für die weiteren Operationen. Der Granatanschlag, der die heftige Explosion in Natranegara zur Folge hatte, wurde aus dem kürzlich erklüchten Bogalanagar abgefeuert. Im Hause eines flüchtig gewordenen Chinesen in Ampenan hat man 150 Kisten mit Schießpulver entdeckt; außerdem scheint bei den Balinesen sehr fühlbarer Mangel an Lebensmitteln eingetreten zu sein, denn die in Mataram aufgestellten Reisvorräte sind in Folge der Beschneidung größtentheils verunstet. Außerdem verbleiben die Saffas die Reisfelder ihrer Feinde. Nach einem Telegramm des „Nieuw van den Dag“ scheinen die Balinesen über den Frieden verhandeln zu wollen.

Italien. Aus Italien ausgewiesen wurde, wie mehrere römische Blätter melden, durch einen Erlaß des Ministers des Innern der Abbe Montecanti, Redacteur des „Moniteur de Rome“, wegen fortgesetzter Angriffe auf die staatlichen Einrichtungen und Befehle des Landes. Montecanti hatte in der jüngst stattgehabten Verhandlung im Prozeß gegen den „Moniteur de Rome“ das Ministerium öffentlich in Schmähungen überhäuft. Er wird demnach an die Landesgrenze gebracht werden.

In Sizilien ist nunmehr, nachdem Militär, Polizei und Gerichte ihre Arbeit getan, die Ruhe wenigstens vorläufig wieder eingetreten. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, erließ der Minister des Innern am Dienstag ein Dekret, welches anordnet, daß die Waffen, die von den Bewohnern Siziliens während des Belagerungszustandes abgeliefert worden, denselben zurückgegeben werden. Diese Verfügung wurde in Folge eines Berichtes des Generals Mirri erlassen, daß auf der ganzen Insel die öffentliche Ordnung wiederhergestellt erscheine.

Bulgarien. Der Anfall der bulgarischen Wahlen ermutigt die Russenfreunde zu den kühnsten Hoffnungen: Jankow, der bekanntlich gleichfalls gewählt ist, aber bulgarischen Boden vorläufig nicht betreten darf, erklärte einem Besucher in Belgrad, die Meldung, es seien bloß acht Jankowisten und drei Anhänger Karavelow's gewählt, sei falsch, da im Kreise Dragas allein acht Jankowisten, darunter der frühere Minister Balabanow, durchdrangen. Jankow ist überzeugt, daß von den 162 Mitgliedern der neuen Sobranje 150 für die Ausöhnung mit Rußland sein werden. Er ist entschlossen, in Belgrad ruhig abzuwarten, bis seine Wahl bestätigt und er auf normale Wege eingeladen wird, seinen Platz in der Sobranje einzunehmen.

Serbien. König Alexander kehrt Anfang October nach Belgrad zurück, ebenso überleben dann alle Minister wieder hierher. Erzherzog Milan beschloß, sich dauernd in Nijch niederzulassen.

Programm der Freisinnigen Volkspartei nach dem Eisenacher Bruchschiffen.

Die Freisinnige Volkspartei erstrebt die Befestigung der nationalen Einigkeit Deutschlands, den Ausbau der politischen Freiheit und die Hebung der Wohlfahrt des gesammten Volkes und aller seiner Teile. Sie bekämpft alle Sonderbestrebungen, welche dem Interesse der Gesamtheit zuwiderlaufen. Die Partei sucht ihre Ziele zu erreichen auf gesetzlich verfassungsmäßigen Wege durch Zusammenwirken im Reich, in den Einzelstaaten, politischen Verbänden und in freien Vereinigungen.

In der Ueberzeugung, daß politische Freiheit, allgemeine Bildung und wirtschaftliche Selbstständigkeit sich gegenseitig bedingen, stellt die Partei folgende Forderungen auf, anbeschadet einer Ergänzung derselben nach Besonderheiten der einzelnen Staaten und Gemeinwesen:

1. Die freibürgerliche Ausgestaltung des Gemeinwesens als unerläßliche Voraussetzung der Volkswohlfahrt erstrebt:

a. Aufrechterhaltung der bundesstaatlichen Grundlage des deutschen Reichs, Schonung berechtigter Eigenart, Selbstverwaltung in Gemeindeverbänden und Gemeinden, Reform des Wahlrechts in denselben nach den Bedürfnissen der Einzelstaaten; keine Klassenwahlen, keine öffentliche Abstimmung.

b. Entwicklung eines wahrhaft konstitutionellen Verfassungslebens im Reich und in allen Einzelstaaten: Sicherstellung und Kräftigung der Rechte der Volksvertretung, Verantwortlichkeit der Ministerverantwortlichkeit, Reichsministerien, einjährige Finanzperioden, jährliche Steuerbewilligung; Erhaltung des geheimen, allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts für den Reichstag, Ausdehnung desselben auf die Landtagswahlen der Einzelstaaten, Sicherung der Wahlfreiheit, Vollziehung der Wahlen am Sonntag, dreijährige Wahlperioden, Eintheilung der Wahlkreise entsprechend veränderter Einwohnerzahl, Diäten für die Abgeordneten;

c. Gleichheit vor dem Gesetz ohne Ansehen des Standes, der Partei und des Glaubens; keine Bevorzugung des Adels im öffentlichen Dienst, keine Zurücksetzungen wegen religiöser oder politischer Ueberzeugungen, volle Gewissens- und Religionsfreiheit, gleiches Recht für alle Bekenntnisse, keine Bevorzugung von Religionsgesellschaften durch den Staat;

d. Schutz der freien Meinungsäußerung in Wort und Schrift; Pressefreiheit, reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts auf freibürgerlicher Grundlage;

e. Volksthümliche Rechtspflege: Schwurgerichte für alle politischen und Verbrechen, Sicherung einer gleichmäßigen und unparteilichen Strafverfolgung, Rechtsprechung und Strafvollstreckung, Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern, Durchführung der Verwaltungsgerichtsbarkeit, Beseitigung der Eingriffe der Verwaltungsbehörden in die ordentliche Rechtspflege durch Erhebung des Conflicts, Haftpflicht des Justiz für rechtswidrige Handhabung der Amtsgewalt, Entschädigung unschuldig Verurtheilter und Verfolgter, erleichterte Rechtsverfolgung durch Herabsetzung der Prozeßkosten, freie Advokatur.

II. Die Volksbildung und Erziehung fördert und geistliche Regelung des obligatorischen, unentgeltlichen Volksschulunterrichts, Unabhängigkeit der Schule von der Kirche, unbeschadet der Ordnung des Religionsunterrichts, Umgestaltung des höheren Schulwesens entsprechend den Anforderungen der Zeit, sachmännliche Beaufsichtigung der Lehrthätigkeit. Die Partei widmet ihre Fürsorge insbesondere allen Zweigen des Unterrichtswesens, welche geeignet sind, die bessere Anstaltung der Jugend für das heutige wirtschaftliche und soziale Dingen zu stärken.

III. Die Wohlfahrt der Familie ist die Voraussetzung des Gedeihens eines jeden Gemeinwesens. Die öffentliche Gesundheitspflege ist zu fördern und insbesondere die Beseitigung der Mischstände in den Wohnungsverhältnissen anzustreben. Das Erwerbsgebiet für das weibliche Geschlecht soll erweitert werden, jedoch ohne Beeinträchtigung des wichtigsten Berufs der Frau als Gattin und Mutter.

IV. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gesamtheit und der Einzelnen sind auf den Grundlagen der bestehenden Gesellschaft unter Ablehnung der falschen Lehre von der Allmacht des Staates zu heben und zwar sowohl durch Selbsthilfe der Beteiligten, durch freies Zusammenwirken der Gesellschaftsklassen, als auch durch Einwirkung der Gemeinden und des Staates. Staatliche Eingriffe in das wirtschaftliche Leben dürfen immer nur da erfolgen, wo es das allgemeine Wohl erfordert und die Abhilfe auf anderem Wege nicht erreichbar ist. Die Partei erstrebt deshalb in Bezug auf:

a. alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer: Förderung aller auf friedliche Verständigung zielenden Einrichtungen, gesetzliche Anerkennung der freien Berufsvereine zugleich als berechtigter Interessenvertretung, Sicherung und Verallgemeinerung der Koalitionsfreiheit, Freizügigkeit, Ausbau der Preiserschutzgesetzgebung, insbesondere zum Schutz der Arbeitnehmer gegen mißbräuchliche Anforderungen an ihre Arbeitskraft, Befestigung der öffentlichen Betriebe zu sozialen Musteranstalten, zeitgemäße Regelung der Rechtsverhältnisse der in Haus- und Landwirtschaft beschäftigten Personen, Vereinfachung und Verbesserung der Arbeiterversicherung, namentlich

auch durch Förderung der auf Selbsthilfe und Selbstverwaltung beruhenden freien Hilfskassen der Arbeitnehmer;

b. Handwerk und Gewerbe: Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit, Förderung der gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen, sowie der Lehrwerkstätten, Fortentwicklung des Genossenschaftswesens, aber keine staatliche Bevormundung von Beamten und Offiziersvereinen, Zünftefreiheit ohne Zünfteprivilegien, Pflege der Handwerker, Gewerbe- und Gewerksvereine, Bekämpfung der Borgwirtschaft, zweckmäßige Gestaltung des öffentlichen Submissionswesens, Einschränkung der Militärwerkstätten, Befreiung der durch die Gefängnisarbeit dem freien Gewerbe entstehenden Schäden;

c. Landwirtschaft: Vorchütung zur freien Veräusserung, Vererbung, Theilung und Zusammenlegung des Grundeigentums; Befreiung der Pächter, welche einer Mehrzahl des bäuerlichen Bestandes und der Anweisung von Arbeitern entgegenstehen, daher Veräußerung von Domänen, Einschränkung des Besitzes der toten Hand, Aufhebung der Fideikommiss-, Höfensollen und Lehenrechte sowie Förderung der inneren Kolonisation; — Meliorationen, Regelung der Wasserläufe; wirksamen Schutz gegen Wildschäden, namentlich durch Einhegung des Hochwildes; Pflege des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens; Schaffung leitungs-fähiger Gemeinde- und Communalverbände unter Befreiung der communalen und staatlichen Privilegien des Großgrundbesitzes und jeder unberechtigten Sonderstellung von Gutsbezirken;

d. Handel und Verkehr: Handel- und Verkehrsfreiheit im Innern, Handels- und Tarifverträge mit dem Ausland; Entlastung des Reichs in der Kolonialpolitik, aber Schutz der Reichsangehörigen im Ausland, Wehrung der Verkehrsmittel, insbesondere auch Zulassung konkurrierender Privatbahnen, durchgreifende Reform und Verbilligung der Tarife im Transport- und Verkehrswesen, Aufrechterhaltung der Goldwahrung; Reichsversicherungsgesetzgebung auf freibürgerlicher Grundlage.

V. Die öffentlichen Lasten sind, soweit es die Zwecke des Gemeinwesens irgendwie gestatten, sparsam zu bemessen und unter Schonung der minderleistungsfähigen Schultern gerecht zu verteilen. Die Partei erstrebt daher:

a. im Steuersystem: Entlastung der notwendigen Lebensmittel und unentbehrlichen Verbrauchsgüterstände von Steuern und Zöllen, keine Zoll- und Steuerpolitik im Dienste von Sonderinteressen, keine Steuerprivilegien, keine Monopole; progressive Besteuerung von Einkommen und Erbschaften.

b. im Militärwesen: Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes, allgemeine Dienstpflicht bei möglicher Abkürzung der Dienstzeit, Reform des einjährig-Freiwilligen Instituts, keine gebundene Anabenerziehung zu Berufssoldaten, Beförderung nach Märange der Tüchtigkeit, keine Verabschiedung wegen unzulässiger Beförderung, keine Quelle. Beschänkung der Militärgerichtsbarkeit auf militärische Verbrechen und Vergehen, Offenheit und Mündlichkeit des Strafverfahrens, jährliche Feststellung der Friedenspräsenzstärke durch das Gesetzgebungsorgan.

VI. Unterstützung der internationalen Friedensbestrebungen, Verallgemeinerung des friedlichen Verfahrens bei internationalen Rechtsstreitigkeiten.

Dies alles zum Wohl des Volkes und zum Heile des Vaterlandes mit selbstloser Hingabe in einmütigen Zusammenwirken.

Wermischtes.

* (Eine Familienkatastrophe) hat sich in der Nacht zum Mittwoch in dem Hause Markgrafenstraße 83 in Berlin abgepielt: Der mit seiner Frau auf Ehezeitung tragende Ingenieur Georg Wehler hat sich mit seinem einzigen, vierjährigen Töchterchen durch Kohlenoxydgas vergiftet. Wehler fand im Alter von 47 Jahren. Er war früher in Staatsdiensten angestellt. Sein Unglück aber war seine Frau, die ihn jedesmal aus seiner Stellung trieb. Sie verübte Diebstähle und verübte auch gegenwärtig wegen eines solchen Vergehens eine mehrmonatliche Gefängnisstrafe im Weibergefängnis in der Bornimstraße. Wehler leitete deswegen die Ehegeschehnisse etc. die aber noch nicht zum Abschluss gebracht worden ist. Seine wiederholten Gesuche um Anstellung wurden von den Behörden zurückgewiesen. Wehler wurde schließlich schwermüthig und hat wohl schon seit mehreren Tagen einen Selbstmord geplant. Er hat sich mehrere Male noch an eine in der Mitternachtszeit wohnenden überbelebte Schwester um Unterstützung, die ihm bereits über ein Jahr geworden war. Die Antwort hat er indeß nicht abgewartet. Am Dienstag Abend trat er bei der verwitweten Schwester Hermann ein, veranlaßte, daß seinem Töchterchen das beste Kleid angelegt wurde, nahm die kleine mit sich und das die Schwester, sie wüßte am Mittwoch früh um 7 Uhr das Kind wieder abholen. Als Frau Hermann zu der bestimmten Stunde eintraf, sah sie ihren Bruder und die kleine mit sich neben dem Eingang stehenden Frau als Leichen an. In dem Zimmer fanden drei Wehler, die mit Kohlenoxydgas gefüllt waren, in dem Raume lagerten dicke Gase.

* (Kellame) Seinen vorgeschickten Mittagstisch empfindet Kasper, Speisekellner. NB. Von meinen Stammgästen befinden sich gegenwärtig 25 in Marienbad!

**Heute wieder frisch geschlachtet.
Rohschlachtereier
W. W. Kolbe.**

Zu Vertinnen auf das mir feils bei
wichtige Wohlthun zeige hiermit an, daß
ich von Montag den 1. Octbr. an wieder
Unterricht in Handarbeiten
erteile und nehme gütige Anmeldungen
genügend entgegen.

**Elise Weddy,
kleine Ritterstr. 2.**

Ad. Schäfer, Merseburg,

empfeilt zu billigen Preisen
**Markt-Jacken,
Regenparrots,
Regenrider,
Promozaden,
Regenstuhms,
Herbstcapes,
Golfcapes,
Winterpaletots,
Winterjaquets,
Wattmäntel,
Pelzrider,
Kindermäntel.**

f. Sollerhinge à Stück 5 Pf.,
f. Sordellen à Pfd. 75 Pf.,
f. mar. Heringe 2 Stück 15 Pf.,
f. gem. Zucker à Pfd. 27 Pf.,
von 5 Pfd. an 26 Pf.,
f. Holl. Pat.-Würfel à Pfd. 34 Pf.,
f. Coriander à Pfd. 25 Pf.,
f. Rosinen à Pfd. 30 Pf.,
f. Cream-Margarine à Pfd. 80 Pf.,
f. Ar. 2. Pfd. 70 Pf.,
f. Bari-Mandeln à Pfd. 80 Pf.

empfeilt billigt
**Julius Herrmann,
Eisenstraße 14.**

R. Schmidt,

empfeilt Kinderstühle b. 60 Pf. an,
Damen Stiefelchen „4,50 Mt.,
Männer-Halbhielen „6,-
sowie and. Auswahl.

**Einfache Haus- und
Wirthschafts-Kleider.**

Sowie auch Kinder-Kleider in allen Größen
werden gut und billig angefertigt.
H. Hammer, Schmalkstraße 9.

Fertige Särge

empfeilt billig
**Ed. Benke, Tischlermeister,
Zaunstraße 13, Gathhof zum schwarzen Hof.**

Zur gefäll. Notiz.

Einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen
Publikum, sowie meiner werthen Kaufleute
hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich vom
1. October ab den Verkauf auf dem Wochen-
markte trauhaftlicher einkaufe und bitte
daher höflich, sich bei Bedarf nach meinem Geschäft
Breitestraße Nr. 10
benutzen zu wollen. Ich werde wie bisher nur
beste Waaren führen und verleihere bei reeller
Bedienung möglichst billige Preise. Auch werde
den geehrten Herrschaften die gekauften event.
bestellten Waaren feils nach ihrer Wohnung
senden.

verm. Auguste Mohr,

Eisenhandlung, Breitestraße 10,
1 Marktband, 2 desgl. Kisten, 1 Fuß-
faß verkauft.
A. G.

Ballblumen

empfeilt billig
P. Renno, Delgrube 26.

**1000
Bleiarten, ca. 160 Sorten, 60
Pfd. — 100 verschiedene über-
schneide 250 Mt. — 120 bessere
europäische 250 Mt. bei G. Zech-
meyer, Nürnberg. Antiqu. Tausch.**

Germanische Tischhandlung.

frisch aus Gies
Schneidisch, Seesicht,
Küchenwaaren,
Waschbeuge,
Sardinen, Nollmöpfe, Nal und Hering
in Gelee, Citronen
W. Krämer.



Heute Sonnabend den
29. d. M. trifft ein Trans-
port
ostpreussischer Pferde,
leichter u. schwerer Schlag,
zum Verkauf ein.
**Wih. Ahnert,
Merseburg.**

Als bestes Kindernährmittel
wird von vielen Aerzten
empfohlen
Raffauf's Hafermehl
höchster Nährstoffgehalt,
leicht verdaulich.
Überall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

1 staubdicht verriegelbarer Schaufenerkasten,
1,43 Mtr. breit, 0,90 Mtr. tief, 2,70 Mtr. hoch,
**2 Zuschneidemaschine,
1 Decatiermaschine**

wegen Aufgabe des Geschäftes sofort billig zu verkaufen.
**Anton Pollert'sche Erben,
Merseburg**

Den Herren Landwirthen empfehle
die neuesten Kartoffeldämpf-Apparate „Geneta“, combinirt
m. Quetsche, prämiirt auf der Ernter- und Industrie-
Ausstellung mit der silbernen Medaille (der einzige für
Kartoffeldämpfer ausgeg. Preis). Rad Sac's Universal- und
Reibschneepflüge, dann Kartoffel- und Rübenber. Ferner
Rübenheber & 2 Reihen, neu, seitwärts zu heben.
Germania-Schrotmählen, Haferquetschen, Häcks-
maschinen, 3 theil Cambridge-Walzen etc.

E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.

Den Eingang
**sämmtlicher Neuheiten
zur Herbst- und Winter-Saison**
beehrt sich ergebenst anzuzeigen
**Bertha Jungnickel,
Gotthardtsstrasse 12.**

Öffentliche Anerkennung!
Herrn Restaurateur Hoff („Gaulenberg“) wird für
die den Offizieren und Mannschaften am Sonnabend zu
Theil gewordene schnelle und vorzügliche Bewirthung
hiermit öffentliche Anerkennung ausgesprochen.
Das Offizier-Corps des I. und III. Bataillons
Thür. Inf.-Reg. Nr. 71.

„Schweinepulver“ Ad. Schäfer, Merseburg,

empfeilt in schöner Wahl
**Gardinen,
Portiören,
Möbelstoffe,
Tischdecken,
Rouleauxstoffe,
Vitragon**
zu besonders billigen Preisen.

Danksagung.

Seit Heben haben ist ich an einem hart-
näckigen nassen Gelenksauschlag. Alle Mittel,
die ich anwandle blieben erfolglos. Es ist
jetzt beinahe zwei Jahre her, daß ich mich an
den hochw. Arzt Herrn Dr. med.
Dobeding in Pöhlitzsch, Königsdorfer
Wandte und durch dessen Empfehlung ich ge-
heilt wurde. Die Krankheit ist nicht mehr
wiedergekehrt. Sage hiermit dem Herrn Dr.
meinen besten Dank.

Sodachtungsvoll
**Matth. Joller,
Braunberg, Spbr., Mühlenthr. 472.**

**H. C. Weddy-Pönicke,
Merseburg.**

Versand-Geschäft

weißer Glässer
Baumwollstoffe für Wäsche.
Gausstuch W. P. 7,
kräftige, haltbare Waare,
20 Meter für Mk. 8,50.

Louisanastuch W. P. 4,
feinereines Aussehen,
in der Wäsche ganz vorzüglich,
20 Meter für Mk. 9,50.

Univerfaltuch W. P. 10,
starkfäbig, und sehr solid, feinereines
Aussehen,
20 Meter für Mk. 10,--

Alle 3 Marken sind 84 cm breit und
in der Qualität das Beste, was für den
Preis geliefert werden kann.

Proben stehen franco zu Diensten.
Bestand nur gegen Nachnahme.

Das von Herrn Fr. Böhme,
Delgrube 8, geführte

ff. Landbrot

ist zu haben bei
**J. Rössner,
Delgrube 7.**

Damenmäntel

lasse in meiner Arbeitsstube
unter billiger Berechnung
modernisieren.

Adolf Schäfer.

Tarn-Verein Nößchen.

Zu der am Sonntag den
30. d. M. stattfindenden
Abendunterhaltung,
bestehend in Theater u. Ball,
werden Freunde und Gönner
dieses Vereins ergebenst einge-
laden.
Der Vorstand.

Saale-Schlößchen.

Heute Abend u. morgen Burdenspiel
auf dem Billard. Vier ff. Mühlische
Haterhaltung.

Älterer Krieger-Verein.

Sonntag den 30. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr,
Generalversammlung.

„Kaiser Friedrichs-Garten“.

Heute Sonnabend
Hasenbraten
à Port. 75 Pf.

Schwendler's Restaurant.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Gänse- und Hasenbraten.
Biere ff.

„Kreya“.

Kötzchen.

Zur Zufriedenheit.

Heute Sonnabend Abend Salzknöchen.
E. Vogel.

Schützenhaus.

Sonntag
Preiskegeln.
Karten à 50 Pf. auf Abstell.

ff. Obst- und Kaffee Kuchen.

!!!Wilhelmsburg!!!

Sonntag
Hähnchen-Auskegeln.
ff. Biere.

Sabel's Restauration.

Heute Salzknöchen.

Geschäftsaufgabe.

Anderer Unternehmungen halber

vollständiger Ausverkauf.

Für sämtliche Waaren enorm billige Preise.
Merseburg. H. Agte, Oelgrube 20/21.

Ed. Klauss, Merseburg,
 (Silberne Staatsmedaillen.) (Fernsprecher 27.)



empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Kübel, Gasolin.

Beste Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht.

Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gewinne** Haupttreffer **50.000 Mk.** sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gewinne** Haupttreffer **50.000 Mk.** sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch **5000 Gewinne** Haupttreffer **50.000 Mk.**

Bauern-Verein
 Merseburg und Umgegend.
Versammlung
 Sonntag den 30. September,
 nachmittags 3 Uhr,
 im „Zwölf“.
 Tagesordnung:
 1) Generalien.
 2) Angelegenheiten der Ostbau-Sektion.
 3) Herbstvergütungen betreffend.
 4) Vortrag des Herrn Dr. Fischer, Halle a/S., über: „Wie kommen wir zu einer rentablen Pferde- und Rindviehzucht?“
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Adolf Schäfer, Merseburg,

empfiehlt Herren-Knabenwäsche als Oberhemden, V. rheinlen, Kragen, Manschetten, Cravatten, Tricot-mans, Barchent-hemden.

— Ausstattungen. —

empfiehlt Damen- u. Mädchenwäsche, als Damenhemden, Nachjacken, Strümpfen, Unterrock, Unterhalter, Schürzen, Barbeut-wäsche.

Allgemeiner Turnverein.
 Sonntag den 30. d. M.
Spaziergang mit Damen
 nach Leina.
 Abmarsch punkt 2 Uhr von städtischen Turnplatz.
 Der Vorstand.

Giang-Verein „Zris“
 hält Sonntag den 30. September 1894,
 abends 7 1/2 Uhr, in den Räumen des Casino seine
Abendunterhaltung und Tänze
 ab.
 Der Vorstand.

Funkenburg.
 Sonntag den 30. September, von
 nachmittags 3 Uhr an,
Tanzmusik.
 F. Hoff.

Herbst- u. Winter-Neuheiten in Kleiderstoffen.
 Englisch-Bocker, Crêpe-Fantaisie, Croisé-Beke, Cheviot-Niche, Enal Block-Caro, Diagonal, Damassé-Und, Cheviot-Noppe, Panama-Fantaisie.

Damen- und Kindermäntel.
 als
 Markt-Jacken, Winter-Jaquets, Winter-Paletots, Regenpaletots, Regenschürzen, Regenmäntel, Golscoapes, in allen Preislagen vorrätig.

Zur Anfertigung nach Maass
 sind gediegene Stoffe stets vorrätig und wird Garantie für guten Sitz übernommen.
 Preise billig, bei solider Bedienung.

Viel Geld
 verdienen Agenten und Bankier an guten Schwärzer-Artikeln, die in jeder Haushaltung fast unentbehrlich, daher leicht veräußlich sind. — Generalbelegitimation wird kostenfrei gestellt. — Man adressire an Weisker's Export-Geschäft in Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf. (H. 3500, G.)

Ein anständiges, junges Mädchen als
Aufwartung
 gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Knechte und Mädchen für sofort und Neujahr, sowie ein jüngeres Dienstmädchen sucht sofort.
 W. Voigt, Oberreitstraße 14.

J. Kümmer's Restauration.
 Heute Abend Kalbskochen.

Zum schwarzen Ross
 Heute Abend Kalbskochen mit Meerrettig.

Restaurant zum Kronprinzen.
 Heute Abend von 6 1/2 Uhr an Kalbskochen
H. Hallesches Actien-Bier ff.
 Dazu ladet ergebenst ein
 Fr. Hinkmar.

Raleigh-Notthmann-Claes & Fleutje-Fahrräder.

Vertreter: **Hermann Lippold,**
 Halle a/S., Meckelstraße 14.
 Rothmann's Halbrenner, Preis Mk. 300.—, steht in Merseburg in Goltz's
 zur Einbe zur Ansicht aus.

Arbeitsbursche,
 ordentlich, gewandt, ortsfundig, wird sofort eingestellt.
Ed. Klauss.

Suche sofort für meine **Wobädereier**
 ein ordentliches Gesellen.
Bernhard Weineck, Badermeister, Gutsa.

Weintrauben
 sowie frische Wallnüsse
 empfiehlt
C. Henschkel,
 Lennauer Straße 4.

Rothe Kreuz-Lotterie.

Ziehung am 15. October 1894.
20000 Geldgewinne.
 Haupttreffer: 30000 Mk., 10000 Mk. etc.
 3 Loose 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgeschäft, Neubrandenburg.

Ein junges Mädchen
 als Lernende gesucht.
Bertha Jungnickel,
 Buchschäft.

2-3 Schüler
 d. h. Landw. Winterfch. finden noch Wohnung
 und Kost
Markt 25.

Rohland's Restauration.
 Morgen Sonntag Gänse-, Enten-
 und Hühner-Auskegeln.

Restaurant Gambrius.
 Heute Sonntagabend
 Röstelkochen (aber mit Fleisch)
 und Meerrettig ff.
 Sonntag
Hasenbraten, hochfein.
 F. A. Schmidt.

Ziehung ohne Aufschub schon 8. u. 9. October d. J.
XXVII. grosse Hannoverische Lotterie.
3323 Gewinne. Haupt 10,000 Mark, 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., 3 à 1000 53500, 10 à 300, 40 à 100 Mk. etc.
 Loose à 1 Mk., 11 für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf.
Hermann Franz, Hannover.

Del.-Inspector, Feld- und Hofverwalter, Volontaire, Scholaren, Brenner, Hofmeister, Aufseher, Gärtner, Küstler, Diener, Reitknechte, Feldhüter, Schäfer, Köchen- und Küchhütter, Knechte sucht u. empfiehlt d. Landwirthschaftl. Bureau v. **Fleider, Grosse, Halle a/S.,** Leipzigerstraße 71.

Ein Knecht mit guten Kenntnissen für sofort und **Mädchen auf's Land** für sofort und 1. Januar werden durch
W. Hoffmann, Oberreitstraße 22.

Eine kräftige Amme
 gesucht
Entenplan Nr. 1.
Broche o. Nadel (Fächerform)
 vom Tisch bis Feldschloßchen verloren.
 Abzugeben gegen Belohnung
Reinstraße 6, 1. Tr.

Steier's Restaurant,
 Heumarkt.
 Heute Abend von 6 Uhr an
 Kalbskochen mit Meerrettig.

Loose à 1 Mk., auch bei Carl Brendel u. S. Behender in Merseburg.

Hierzu zwei Beilagen.



Vom okafastischen Kriegsschmplanz.

Vom Kriegsschmplanz in Ostasien wird dem „Neueren Bureau“ aus Schanghai vom Donnerstag gemeldet, daß einheimische Beamte die Nachricht erhalten haben, daß die Japaner die Chinesen zugleich in Anchow und Peking angegriffen hätten, aber an beiden Orten zurückgeschlagen seien. — Die Nachricht ist wahrscheinlich in der nunmehr zur Genüge bekannten chinesischen Tageszeitung in Schanghai frei erfunden.

Auf den dringenden Wunsch der Kaiserin-Wittve von China sind die Festlichkeiten zu ihrem sechzigsten Geburtstag aufgegeben worden, um den mit der Feier verbundenen großen Geldauswand zu vermeiden. Die Lage der Fremden in den Küstenstädten werden täglich erster, auf der Straße von Peking nach Tientsin werden täglich Europäer vom Pöbel und von Soldaten insultiert.

Die chinesischen Agenten in Europa und Amerika hätten Befehl erhalten, jedes Kriegsschiff anzukaufen, dessen sofortige Lieferung sie erlangen könnten.

Die zweite japanische Armee, welche in Hiroshima mobilisiert worden ist, besteht aus ungefähr 30 000 Mann. Die Einschiffung der Truppen begann am Dienstag nach ihrer Befestigung durch den Kaiser. Es herrscht großer Enthusiasmus. Die Bestimmungen der Truppen wird geheim gehalten; der Kriegsminister übernimmt das Commando über dieselben; man denkt, dieses Corps werde unabhängig von dem Corps des Grafen Yamagata vorgehen, welcher indessen den Operationsplan entworfen habe. Die Transportschiffe mit den Truppen werden von dem zweiten japanischen Geschwader bis zum gelben Meere escortirt; von hier werden sie durch das erste Geschwader nach ihrem Bestimmungsorte begleitet. Der Kriegsminister wird während seiner Abwesenheit durch den Grafen Sat vertreten werden.

Vor kurzem wühlten einzelne Blätter zu berichten, daß zwischen der deutschen Regierung und Japan Verhandlungen über einen Vertrag schwebten u. a. darüber, daß der japanischen Regierung die volle Jurisdiction über alle Europäer, also auch über die Deutschen in Japan, und das Recht, die Einfuhrzölle nach Gutdünken gestalten zu dürfen, zugesprochen werden soll, wogegen den Europäern jenseit der bisherigen besonderen Vertragsbefreiungen der ungehinderte Verkehr durch ganz Japan eingeräumt würde. Die ganze Mitteilung ist nach einer Berliner Meldung der „Zentralen Zeitung“ unbegründet.

Die japanische Jbidition hat für Korea wenigstens schon das Gute gehabt, daß der König von Korea, den übrigens die Japaner in strenger Bewachung halten, in seiner Proclamation an sein Volk eine Reihe von Reformen einzuführen verspricht.

Die „Times“ melden aus Schanghai, Kapitän Song-Wizuen sei wegen Fehlgeld hingerichtet worden. Die „Kwang-Siu (Kwang-Kai)“ strandete auf einem Riff nahe der Tiden-Wacht auf der Fucht aus der See schiff beim Jalu. Das Schiff wurde später von Japanern in die Luft gesprengt. Dies bringt den Gesamtverlust der Chinesen auf fünf Schiffe, einschließlich eines zufällig vom „Tsi-Tuen“ gerammten Schiffes, als erstes ein japanisches Schiff rammen wollte.

Deutschland.

Berlin, 28. Sept. Der Kaiser nahm am Donnerstag Vormittag in Rominten den Vortrag des Chefs des Civilcabinet entgegen. — Die Kaiserin begab sich am Donnerstag Vormittag von der Wildparkstation nach Berlin in das Palais des Prinzen Albrecht, um den Prinzen Soachim Albrecht zur Feier des Geburtstags und der Großjährigkeit zu beglückwünschen. — Prinz Friedrich Leopold traf am Mittwoch in Wien ein, um auf Einladung des Kaisers von Oesterreich denselben zu den Hochwaidjagden zu begleiten. — (Prinz Heinrich) hat Mittwoch Abend von Kiel aus über Wlissingen die Reise nach England angetreten.

(Das preussische Staatsministerium) ist jetzt bis auf den Reichstanzler Grafen v. Caprivi, der sich Mittwoch Nachmittag noch auf etwa zehn Tage auf ein Urlaub in der Provinz Brandenburg begeben, vollständig wieder in Berlin veranlagt.

(Der Ernennung des Fürsten Hatzfeldt zum Oberpräsidenten) von Schlesien ist, wie Abg. Wrenck in seinem Deutschen Wochenblatt erzählt, ein bestiger Kampf zwischen dem Reichstanzler und dem preussischen Staatsministerium vorgegangen. Es heißt darüber in dem genannten Blatt: „Daß das Ministerium einen anderen Candidaten hatte und die Candidatur des Fürsten Hatzfeldt nicht wünschte, daß sogar

Herr v. Seydewitz bestimmt wurde, so lange wie möglich auf seinem Posten zu bleiben, damit die Ernennung des Fürsten Hatzfeldt noch ferngehalten werden könne, das ist in politischen Kreisen bekannt genug. Aber das Ereignis war doch, daß nicht Graf Zedlitz, sondern Fürst Hatzfeldt Oberpräsident wird. — Das Ministerium ist eben nicht durchgedrungen.“

(Der Reichstanzler) läßt durch seinen Offizien im „Hamb. Corr.“ der nationalliberalen Presse gegenüber kundgeben: „Diejenigen, die sich einbilden, die Rede des Kaisers gegen den Reichstanzler auszuweichen zu können, dürften sehr bald erkennen, daß sie sich in der Beurtheilung der Lage täuschen. Abgesehen davon ist es übrigens bekannt, daß der Reichstanzler zu keiner Zeit Maßregeln zur Abwehr gemeingefährlicher Agitationen im Wege der Reichsregelung grundsätzlich abgewiesen hat, er hat nur den Nachweis verlangt, daß etwa vorzuschlagende Maßregeln als wirksam und durchführbar nachgewiesen würden.“

(Von der Marine.) Der Contreadmiral Hoffmann ist zum Chef der Kreuzerdivision ernannt worden. Contreadmiral Barandon ist zum Chef der zweiten Division des Landvergeschwaders, Kapitän zur See v. Britznitz an Stelle des Contreadmirals Hoffmann zum Chef der nautischen Abteilung im Reichsmarineamt und Kapitän zur See Wendemann zum Inspektor des Torpedowesens ernannt worden. — Der Kreuzer „Prinzess Wilhelm“ hat nach der „Nordsee-Ztg.“ bei seinem Unfall keinerlei Beschädigung erlitten. Seitens des Kommandanten ist die angebotene Demung eines Docks auf der kaiserlichen Werft als unnötig abgelehnt worden, da die kaum nennenswerthe Verletzung der Kupferhaut bei der üblichen jährlichen Reparatur ausgebessert werden könne. Das Schiff ist am Mittwoch aus Kiel nach Wilhelmshaven abgegangen.

(Der „Reichsanzeiger“) druckt in seiner Mittwoch-Nr. die Mittheilung der Bismarck'schen „Berl. N. Nachr.“ über eine Unterredung des Reichstanzlers mit einem in der Provinz Posen anwesigen Herrn, in der ersterer gefragt haben sollte, ob es jetzt nicht so weit wäre, daß polnische Landräthe in der Provinz Posen angestellt werden könnten u. s. m. wortgetreu ab und bemerkt dazu: „Diese Erzählung beruht von Anfang bis zu Ende auf Erfindung.“ — Die Erfindung war in der That so plump, daß selbst die „B. N. N.“ die Un glaublichkeit der Mittheilung, die in den Kreisen der deutschen Mitglieder des Posener Provinziallandtags verbreitet sein sollte, zugestanden und sich den Schein geben, die Veröffentlichung nur zu dem Zwecke zu veranlassen, dem Reichstanzler Gelegenheit zu einer Erklärung zu geben. Die Erklärung des „Reichsanzeiger“ ist so unzuverlässig ausgefallen, daß selbst die „G. N. N.“ an der Opportunität ihrer Veröffentlichung irre geworden sein dürften. Ob die „Nat. Ztg.“, die sich dem Verlangen nach einem „alsbaldigen“ Dementi angeschlossen, Ursache hat, über ihre Unterstützung des Bismarck'schen Organs befriedigt zu sein, ist ihrem Urtheil überlassen.

(Vom Kaiserbesuch in Thorn.) Eine polnische rothweisse Fahne soll nach der „Egal. Rundschau“ in Thorn vom katholischen Gesellenverein, welcher in Reich und Glied beim Einzug des Kaisers sich versammelt hatte, entfaltet worden sein. Der Kaiser habe diese von der Polizei übersehene polnische Dreifaltigkeit bemerkt und sei dadurch sehr unangenehm berührt worden.

(Zur Thorer Kaiserrede.) Der „Reichsanzeiger“ hat aus unbekanntem Gründen den Wortlaut der Thorer Ansprache des Kaisers an den Bürgermeister Kogel bisher nicht, wie die übrigen Reden, im vollständigen Theil mitgetheilt. Dazu bemerken die „Hamb. Nachr.“, es sei unerlässlich, daß der „Reichsanzeiger“ sein Schweigen breche, sonst könne die Annahme Platz greifen, daß die Regierung den Intentionen des Monarchen in der Hoffnung auf Umschlag der Stimmung passiven Widerstand entgegensetze. — Das ist einfach lächerlich.

(Zur Börsenreform) schreibt die „Kreuz-Ztg.“, der Kaiser habe schon im Herbst 1891 (d. h. also nach den kanakalösen Bankbrüchen von Friesfeld & Wolff, Friedländer & Sommerfeld, Leipzig u. s. w.) durch das Civilcabinet im Schooße des Staatsministeriums die Börsenreform auf das Günstigste anregen lassen und auch noch in alternativer Zeit aus einem besonderen Anlaß Gelegenheit genommen, an anderer Stelle directe Maßnahmen anzuordnen. Trotzdem verhalte noch immer nichts über die wirkliche Inangriffnahme der Reform und die Werke begimme schon wieder ihre schönsten betastenden Orgien u. s. w. u. s. w. Die „Kreuz-

Ztg.“ schreibt, natürlich absichtlich, daß Anfang 1892 die Börsenrevisionscommission berufen worden ist, welche erst am 11. Novbr. 1893 ihren Bericht erstattet hat. Der Standpunkt der „Kreuztg.“ wird treffend charakterisirt durch ihre Klage darüber, daß der „neue Kurs“ nichts thun wolle, „es mag Betrug, Unterschlagung in üppiger Fülle gedeihen (samm ein Börsengeiz das hindern?) — in den „feinblühigen“ Organismus des „gegenbringenden“ Herzens des „Bersehrs“ darf nicht irgend eingegriffen werden; es mag die gesammte Bevölkerung in der gedrücktesten wirtschaftlichen Lage sich befinden, wohl aber dürfen, müssen und können „sich, wie unser Motto sagt, die Börsen, die Speculation an der Geldfülle mästen“. Bei welchem denkenden Menschen will die „Kreuztg.“ mit diesen öden Declamationen Eindrud machen?

(Aus Posen.) Die Junker haben sich mit ihrer Theilnahme an der Agitation gegen die Polenpolitik der Regierung in's eigene Fleisch geschnitten. Wie die „Pos. Ztg.“ meldet, hat der Regierungspräsident von Posen die Behörden angewiesen, jedem ferneren Zugung russischer landwirtschaftlicher Arbeiter über die Landesgrenze sowohl einzeln wie in Trupps bis auf Weiteres zu verbieten. Nach dem Bericht des „Berl. Cour.“ hat sich der Erzbischof von Stablenwski in seiner Unterredung mit einem Vertreter dieses Blattes u. a. geäußert: „Herr v. Wilamowitz-Modellendorf (der Oberpräsident von Posen) hat erkannt, daß der Grundbesitzer beider Zungen ohne den polnischen Arbeiter von jenseits der Grenze nicht auszukommen vermag und hat deshalb ausgesprochen, daß es unthunlich sei, den Zugung dieser Arbeiter fern zu halten; man müsse sich mit dieser Nothwendigkeit einrichten suchen? Und nun doch das Verbot ferneren Zugungs, welches allerdings die zur Zeit diesseits der Grenze feindlichen Arbeiter nicht trifft, so lange sie die Grenze nicht überschreiten.“

(Zur Tabaksteuerfrage.) Die „Post“ versichert wieder einmal, daß in dem neuen Entwurf der Tabakfabriksteuer durch Anlegung eines geringeren Prozentsatzes der Steuer die bisherigen Ansprüche ermäßigt werden sollen. Je geringer der Steuerfuß ist, um so geringer wird die Einnahme und um so höher die Erhebungsstellen und um so weniger erheben Controlmaschinen gerechtfertigt, welche die Industrie in unerträglicher Weise belästigen. Selbst unter den Freunden der Fabriksteuer hat darüber kaum jemals ein Zweifel bestanden, daß dieselbe nur dann anwendbar sei, wenn es sich darum handele, aus der Besteuerung des Tabaks sehr hohe Einnahmen zu erzielen. Am übrigen ist, wenn die Fabriksteuer einmal eingeführt ist, die Erhöhung der Steuerfuß nur eine Frage der Zeit. Mit der weißen Salbe der „geringeren Ansprüche“ wird also die „Post“ keinen Eindrud machen.

(Schutz deutscher Waarenbezeichnungen.) Auf Grund des am 1. October d. in Kraft tretenden Gesetzes betr. den Schutz deutscher Waarenbezeichnungen, ist bereits mit einer großen Zahl von Staaten — Belgien, Brasilien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweden und Norwegen, Schweiz, Serbien, Venezuela, Vereinigte Staaten von Amerika — eine Vereinbarung getroffen, wonach in denselben deutsche Waarenbezeichnungen in gleichem Umfange wie inländische vom gezielten Schutz zugelassen werden. Von europäischen Staaten fehlen nur noch Spanien und Portugal.

(Zum Kampf gegen die Umsturzparteien) schreibt Reichstagsabg. Dr. Barth in der „Nation“: „Die Sozialdemokratie ist bei uns aus dem Stadium der revolutionären Jugendeselei längst heraus. An gewaltigen Umsturz der Staats- und Gesellschaftsordnung denkt ernstlich kein halbwegs angelegener sozialdemokratischer Führer. Heute weniger, als jemals früher. Und nun soll die staatliche Gesellschaft sich zu einer besonderen Kraftanstrengung aufraffen, um die Sozialdemokratie gesetzgerichtlich niederzuhalten. Das ist kein Anstich von Selbstbewußtheit, sondern von innerer Schwäche. Und deshalb steht die Sozialdemokratie auch mit Befriedigung diesem kraftlosen Kampf gegen Windmühlen zu. Man würde der Sozialdemokratie in ganz anderer Weise Abbruch thun, wenn man aus innerer Staatsordnung jene Mängel energisch beseitigen wollte, die in den Augen aller gerecht und billig Denkenden fortbauend Anstoß erregen. Das Prinzip staatsbürgerlicher Rechtsgleichheit besteht nur auf dem Papier, aber nicht in der Wirklichkeit. Der Adel und die ihm nachstehende Plutokratie wird bei der Vergebung von einflussreichen Stellen in einer Weise bevorzugt, die den Verdiensten jener Gesellschaftskreise um den Staat in keiner Weise entspricht. Auch die Rechtsgleichheit der Confectionen

ist bisher im praktischen Staatsleben durchaus keine volle Wahrheit geworden. Und die öffentliche Meinung glaubt noch an viel mehr ungerechtfertigte Bevorzugungen, als wirklich stattfinden. Man kann den Kampf gegen Umsturzbestrebungen nicht wirksamer führen, als durch die Anwendung streifester Gerechtigkeit und durch die Behätigung weitverbreiteter Vorurteilslosigkeit. Ich zweifle sehr daran, daß in Preußen ein Kohlenarbeiter, der auf dem Rücken liegend mit der Spitzhade in einer Kohlengrube um Tagelohn gearbeitet hat, die Chance hätte, wie der Kohlenarbeiter Thomas Burt in England, zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern vorzurücken. Und doch würde es auch bei uns sehr heilsam sein, wenn die Intelligenz des Arbeiterstandes nicht bloß in den untersten Stellen, die der Staat zu vergeben hat, zur Verwendung käme. — Man räume mit den alten Ungerechtigkeiten und Vorurteilen auf, das ist das wirksamste Kampfmittel gegen alle Umsturzkräfte.“

— (Auf dem brandenburgischen Parteitag der Sozialdemokratie) wurden nach der praktischen Behätigung der bisherigen Agitation gesammelten Erfahrungen dahin zusammengefaßt, daß man von den geschwollenen Tönen, dem Einfallen gleich Reichthums, abgesehen und neuerdings vor allem bedacht ist, enge Fühlung mit Einzelnen zu gewinnen, um auf der Grundlage persönlicher Beziehungen eine feste, stille Agitation betreiben zu können. Für deren wirksame Durchführung wird weiter eine Untersuchung als Erforderniß bezeugt, die nicht bloß statistische Ziffern ermittelt, sondern auch eine eingehende Beschreibung der ländlichen Verhältnisse des Berichtgebietes, namentlich aber der Verhältnisse der gewerblichen Wanderarbeiter, der Sackengänger, Ziegelarbeiter und Hausindustriellen hinzusetzt. Diese Arbeiterkategorien sollen bei der Agitation die geeignete Brücke zwischen der industriellen und der rein ländlichen Bevölkerung abgeben.

— (Colonialpolitik.) In Colonialreisen ist, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, das Gerücht verbreitet, Dr. Kayser, der Vorsitzende der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes beabsichtige sich von seinem Posten zurückzuziehen; als sein Nachfolger sei Gouverneur Zimmerer in Kamerun in Aussicht genommen. — Mit dem 1. April 1895 sollen die Stellen der beiden kaiserlichen Commissare im Etat für Ostafrika, welche die Herren Major v. Wismann und Dr. Peters bekleidet haben und die bisher schon als „künftig wegfallend“ bezeichnet waren, in Wegfall kommen.

— (Die deutsche Colonialgesellschaft für Südwestafrika) hat am Donnerstag ihre Generalversammlung abgehalten, in welcher nach dem Jahresbericht festgestellt wurde, daß der Vermögensbestand der Gesellschaft 343521 Mk. beträgt. Die Vermögensverhältnisse der Gesellschaft haben sich besonders verschlechtert durch die bekannte Zerstörung von Lubat durch Dendrit Witbooi. Die Gesellschaft glaubt das Reich dafür verantwortlich machen zu können, weil Major v. Francois durch rechtzeitige Detachierung von Mannschaften nach Lubat die Zerstörung hätte verhindern können. In der That wurde auch der Vorstand mit der Befolgung der Ansprüche bei der Regierung beauftragt.

Volkswirtschaftliches.

(Mit was für Deputationen man für die Tabakfabriksteuer Stimmung zu machen sucht, zeigt eine Auslassung des nationalliberalen Abgeordneten Brundt in einer Versammlung in der Rheinpfalz. Derselbe meinte: Deutschland habe nur noch einen Tabaksteuerertrag von 11²/₁₀ Mill. Mark, während Frankreich einen solchen von 260 Millionen, England von 240 Millionen, Oesterreich von 180 Millionen und Italien von 140 Millionen Mark habe. Herr Brundt ist dabei nur das Malheur wählend, daß er alles mit einander verwechselt. Bei Deutschland, so bemerkt die „Süddeutsche Tabakzeitung“, vergrößert er die Kleinheit von 46 Millionen Mark als Ertrag des Tabakpflanzens, dafür erhöht er die Einnahmen Oesterreichs und Italiens recht respizabel. Dann vergißt dieser Herr, der Tabakpflanzer vertritt und zu Tabakpflanzen spricht, daß in Deutschland 550 000 Centner Inlandstabak produziert werden und in dem von ihm bezeichneten Monopolland Oesterreich, Italien und Frankreich feiner oder fast gar feiner; in England ist der Tabakbau sogar verboten. Herr Brundt empfiehlt also indirekt das Inlandtabakverbot von Tabak.

(Die Verkehrs-einnahme der preussischen Staatsbahnen hat in der Zeit vom 1. April bis Ende August d. J. 411 351 535 Mk. (15 822 per Kilometer), d. h. 8 950 302 Mk. (126 Mk. per Kilometer) mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres ergeben. Von den Mehreinnahmen entfallen 2 388 602 Mk. (24 Mk. per Kilometer) auf den Personen- und Gepäckerverkehr, 6 439 446 Mk.

(105 Mk. per Kilometer) auf den Güterverkehr und 122 254 Mk. auf Einnahmen aus sonstigen Quellen.

Provinz und Umgegend.

□ Halleischer Bauverein von Kulisch, Kaempfen Co., Halle. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 28. März 1892 war das Grundcapital auf 9 Millionen Mark erhöht worden. Davon waren 8 400 000 Mk. begeben und vollgezahlt. Es blieben demnach noch 600 000 Mk. zu zeichnen, was jetzt geschehen ist. Es hat eine bedeutende Ueberzeichnung stattgefunden, so daß eine nicht unwesentliche Reduktion eintreten muß.

□ Gisleben, 27. Sept. Folgen der Erderschütterung. Das am Breitenweg belegene Haus des Kammmachers Stolze gelangte zur Zwangsversteigerung und wurde für 160 Mk. verkauft. Auf dem Hause ruhen 13 000 Mk. Hypotheken. Da die Gerichtskosten 137 Mk. betragen und vorangehen, so erhält der erste Hypothetengläubiger auf seine 5000 Mk. ganze 23 Mk. Das Haus war vollständig gesprungen und bot daher Niemand auf dasselbe.

□ Weisenseels, 27. Sept. Ein folgenschweres Unglück eigener Art trat gestern Vormittag in der Nähe von Weisenseel zu. Der bei dem hiesigen Cartonagenfabrikanten Herrn Kaptsche bedienstete Geschäftsführer Martin Jucowial, ein braver und fleißiger Mensch von etwa 26 Jahren, war beauftragt, aus Theisen Britisch zu holen. Auf der Fahrt nach dort nahm er einen Freund mit. Beide nahmen in der Stöckelsche Pflanzung auf dem unteren Wege an der Fahrt gelockert haben, dem beide Anfallen fielen zu Boden. Der genannte Geschäftsführer fiel so unglücklich unter die Räder, daß er überfahren und getödtet wurde; der andere blieb bei dem Falle an der Weisenseel hängen und kam nur mit leichten Verletzungen davon.

□ Torgau, 24. Sept. Das Gewitter, welches am Sonnabend Nachmittag über unsere Gegend zog, hat mehrfach Schaden angerichtet. Ein bebauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Ziegelei des Rittergutes Droschkau bei Belgern. Der Ziegelmeister Wilhelm Köpfer, 35 Jahre alt, Vater von vier kleinen Kindern, stand nach dem Feierabend, im Begriff sich die Hände zu reinigen, in der Trockenschneise, als ein Blitzstrahl herniederfuhr und ihn sofort zu Boden schlug. Sein kaum drei Schritte von ihm stehender Neffe Lamm, der mit dem bloßen Schrecken davorkam, versuchte ihn aufzurichten, da er noch atmete, doch er gab bald kein Lebenszeichen mehr von sich und der schnell herbeigerufene Arzt Dr. Heißig konnte nur noch den Tod bestätigen.

□ Dessau, 27. Sept. Bei dem Uebergange der Wörlitzer Bahn in der Nähe der Joniker Mühle ist heute Nachmittag gegen 1 Uhr der Wagen des hiesigen Fleischermeisters Stolze von einem von Dessau kommenden Personenzuge erfasst und vollständig zertrümmert worden. Der auf dem Wagen sitzende Fleischermeister sprang, als die Gefahr bemerkte, ab, wurde indessen von der Locomotive erfasst und eine Strecke weit mitgeschleift. Er erlitt infolgedessen schwere Verletzungen, namentlich an den Beinen. Auch das Pferd ist verwundet. Die Wörlitzer Bahn ist noch keine volle Woche im Betriebe.

□ Leipzig, 27. Sept. An der Distanzfahrt Basel-Cleve, die jüngst stattfand, beteiligte sich u. A. auch ein hier anwesender 26-jähriger Schreiber aus Querfurt, dem in Basel vor Beginn der Weltfahrt von einem Sportsfreund aus Graz ein werthvolles Fahrrad zur Benutzung für die Fahrt übergeben worden war. Der Schreiber ging denn auch auf dem geliebten Rade als 5. durchs Ziel, worauf er von Cleve nach Köln fuhr und dort das Rad verkaufte. Auf die Anzeige wurde er gestern in Haft genommen.

□ Neustadt, Herzogthum Koburg, 26. Sept. Eine gräßliche Blutthat wird aus dem benachbarten Dorfe Blatterndorf berichtet. Dort lebten zwei Bauern längere Zeit hindurch mit einander im Streit und im Prozeß, der jetzt zu Ungunsten des Einen sein Ende fand. Darüber geriet er demnach in Wuth, daß er das Haus seines Nachbarn aufsuchte und mit einem Beile auf die ihm vertheilten Ehelente einfiel. Die Frau ist bereits ihren Verletzungen erlegen; an dem Aufkommen des Mannes wird gezweifelt. Der Mörder suchte nach der That das Weite, und man nimmt an, daß auch er den Tod gesucht und gefunden hat.

□ Erfurt, 27. Sept. Die zu Ende gehende Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wird allem Anscheine nach das Schicksal der meisten modernen Ausstellungen theilen und mit einem Fehlbetrage abschließen, der allerdings nicht allzu groß sein dürfte. Das ungünstige Wetter der verfloffenen Sommerwochen trägt die Hauptschuld, daß das drohende Defizit an die Stelle der ursprünglichen, überaus günstigen Conjunktur getreten ist. —

Der Hauptgewinn der Ausstellungslotterie — eine Zimmererinnung göttlicher Selts im Werthe von 6000 Mk. — fiel auf Nr. 16 600. Die Leitung der Ausstellung, die eine größere Zahl der Loose selbst spielen mußte, hat übrigens die meisten bedeutenden Gewinne selbst wieder erhalten.

□ Dessau, 27. Sept. Das Kriegsgesetz hat den Hilfsbüchsenmacher Friedr., welcher seiner Zeit aus Unvorsichtigkeit den Musikier Koenigke erschoss, zu zwei Jahren Zerküßung verurtheilt.

□ Kassel, 27. Sept. Der Kaiser hat für die Ausbesserung der Kilianskirche in Korbach, des historisch interessanten ältesten christlichen Baudenkmals der Fürstenthümer, 40 000 Mk. bewilligt.

□ Frankenshausen, 27. Sept. Unserer Stadt ist abermals ein sehr reiches Legat überwiehen. Laut letztwilliger Verfügung hat Frau Pastor Eichentopf, welche vorgezogen verstorben ist, die Stadt Frankenshausen zur Universalerbin bestimmt. Der Stadt ist damit ein Vermögen von 100 000 Mk. zugefallen; dessen Zinsen nach testamentarischer Bestimmung nur für hiesige Arme zur Verwendung kommen sollen.

□ Stendal, 26. Sept. Die Einweihung der Provinzial-Heil- und Pflanzanstalt für Schwachsinnige zu Luchspringe hat heute dort stattgefunden. An dem Festtage nahm der gesammte Provinzial-Ausschuß Theil.

□ Im Anschluß an die Provinzial-Lehrerversammlung wird nach der S. Pz. der Rektorenverein des Regierungsbezirks Merseburg am 1. Oct., mittags 1¹/₂ Uhr im Hotel „Zwei weißen Bären“ in Magdeburg eine Generalversammlung abhalten, an welche sich um 1 Uhr abends eine Versammlung der Rektoren-Vereinigung in der Provinz Sachsen schließen wird. Zur Berathung stehen 1. die Satzungen des preussischen Rektorenvereins, 2. die Witwenpension.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. September 1894.

** Im „Tivoli“ hatte am Donnerstag Abend der geschäftsführende Ausschuss für die Errichtung des Kaiser Friedrich-Denkmal hier selbst die Vorstände der hiesigen Vereine und Innungen versammelt, um mit ihnen die für den 18. October d. J. festgesetzte Feier der Enthüllung des Denkmal zu besprechen. Den Vorsitz führte Herr Stadtrath Kops als Präsident des genannten Ausschusses. Derselbe theilte zunächst mit, daß der feierliche Akt an dem festgesetzten Tage mittags 1 Uhr in folgender Weise stattfinden soll: Der aus den hiesigen Vereinen, Innungen und Gesellschaften bestehende Festzug bewegt sich vom Morkeplatz aus mit Musik durch die Burgstraße, Dom- und Schulstraße nach dem Denkmal, woselbst die Aufstellung in einem großen Viereck erfolgt. Die Feier beginnt mit dem Choral „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“, hierauf fällt der Landeshauptmann Herr Graf v. Wülfingherode eine Ansprache, die mit dem Reigen zur Enthüllung des Standbildes schließt. Die Kapelle spielt einen Festmarsch, die beteiligten Gesangsvereine intoniren hierauf die Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehr“. Herr Stadtrath Kops übergibt mit entsprechenden Worten das Denkmal der Stadt; Herr Bürgermeister Reinefarth übernimmt dasselbe und bringt am Schluß seiner Rede das Hoch auf S. Majestät den Kaiser aus. Mit dem gemeinschaftlichen Gesänge von „Heil Dir im Siegerkranz“ schließt die Feier am Denkmal. Der Aomarsch des Zuges vom Schnelplatz erfolgt voranschreitend in geschlossener Ordnung. In den weiteren Nachmittagsstunden findet für die geladenen Ehrengäste und die Ausschussmitglieder im „Tivoli“ ein Festessen statt; ebenfalls wird am Abend von 8 Uhr an ein Volkskonzert mit musikalischen und Gesangsvorträgen, sowie einigen Ansprachen u. abgehalten. Zur Ausführung dieser mit Besatz aufgenommenen Festordnung erklärten sich die anwesenden Vertreter der Vereine u. bereit. Herr Musikdirector Schumann übernahm bereitwillig die Leitung des gesanglichen Theils des Programms, während als Gruppenführer des Festzuges gewählt wurden die Herren: Hauptmann a. D. Gelsky für die militärischen Vereine und Bürgerlichen, Schneidermeister Kügow für die Gesangsvereine, Wäckermeister Klappenbach für die Innungen und Buchbindermeister Schnurpfel für die Turn- und Sportsvereine. Mit der Dreileitung des Festzuges und dem Arrangement auf dem Festplatz u. wurden die Herren Inspector a. D. und Stadtverordneter Lindenstein und Stadt-Baumeister Grube betraut. Auf dem Wege freier Vereinbarung setzte die Versammlung noch fest, daß die Militärvereine die erste, die Gesangsvereine die zweite, die Innungen die dritte und die Turn- und Sportsvereine die vierte Gruppe bilden sollen. Die beteiligten Schulkinder werden jedenfalls schon vor dem Eintreffen des Festzuges

am Denkmal Aufstellung finden. Mit herzlichem Danke für das gezeigte rege Interesse und Entgegenkommen schloß der Vorsitzende kurz nach 10 Uhr die Versammlung.

** Am hiesigen Domgymnasium wurde letzten Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Provinzial-Schulraths Treutler aus Magdeburg die mündliche Prüfung der Abiturienten abgehalten. Es befanden in derselben die Oberprimaner Krebs und Wagner von hier, sowie ein auswärtiger Oberprimaner. Wagner war auf Grund seiner schriftlichen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensiert.

** Bei der am Donnerstag vor der hiesigen Commission fortgesetzten Einjährig-Freiwilligen-Prüfung befanden von 11 Prüflingen nur 3.

** Heute beginnen an sämtlichen hiesigen Unterrichtsanstalten die auf 2 Wochen bemessenen Herbstferien. Nach Beendigung derselben beziehen die Klassen der Altenburger Schule, welche bisher provisorisch in den Gebäuden der gehobenen Bürger- und höheren Töchterschule untergebracht waren, den ständigen Neubau in der Wilhelmstraße, dessen innerer Ausbau und Ausattung bis zu dem gedachten Zeitpunkt vollendet sein wird. Die feierliche Einweihung des neuen Schulgebäudes ist auf Montag, den 15. October d. J., festgesetzt worden.

** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag haben hier jugendliche Kneipenies in andauernd sehr gehobener Stimmung eine ganze Reihe sogen. Studentenrevue ausgeführt, die unsere Nachtpolizei alarmirten und zur Verfolgung der Uebelthäter Anlaß gaben. Wie wir hören, sind dieselben erkannt und sämtlich zur Anzeige gebracht, so daß das polizeiliche Strafmandat nicht lange auf sich warten lassen wird.

** Infolge der Notirung der dreiprozentigen Reichsanleihe und der dreiprozentigen preussischen Consoles an der Londoner Börse ist der Cours dieser Papiere in neuester Zeit bis 94 gestiegen. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß das englische Kapital diese unbedingt sicheren Papiere gern als Anlageverthe faufen wird, da der Zinssfuß der englischen Staatspapiere noch niedriger ist. Für die deutschen Besitzer solcher Papiere ist natürlich die Courssteigerung gleichfalls recht erwünscht.

** Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem 1. October das neue Gesetz über das Pachtrecht des Vermietters dem Mieter gegenüber in Kraft tritt. Das Gesetz, welches den Miethir nur berechtigt, für rückständige Miethie diejenigen Sachen zurückzubehalten, welche nach dem Gesetz der Pfändung unterworfen sind, soll die Armen davor schützen, völlig ohne Hilfsmittel zur Erwerbung des Lebensunterhalts vor die Thür gestellt zu werden, wenn es ihm nicht möglich ist, den Miethzins anzubringen. Allerdings werden in Folge dessen Leute, welche nur über geringe Habesgaben verfügen, schwer eine Wohnung finden. Am besten wird man thun, bei so kleinen Wohnungen die Miethzahlungen wöchentlich einzurichten, da der Arbeiter zumeist seinen Lohn wöchentlich erhält.

** Hellfarbige Briefumschläge sind ein berechtigter Wunsch der Post, der eben im Interesse des Publikums liegt. Die vielbeschäftigten Postbeamten müssen schnell und viel arbeiten. Bei ihrer schematischen Arbeit spielt das leichte Erkennen der Schrift eine wesentliche Rolle zur Deutlichkeit und somit zur Sicherheit. Bei der nun zunehmenden Arbeitszeit bei künstlichem Licht ist dieser Wunsch nur umso mehr Berücksichtigung werth. Auf dem weichen geringwertigeren Briefumschlagpapier ist ferner das vermehrte Eingehen der Tinte der Deutlichkeit ungleichmäßiger als auf dem glatten Schreibpapier, dies der Fall ist. Und doch hat die Adresse als das Wichtigste die größte Klarheit nöthig.

** Unzulässige Postkarten. Postkarten mit Aufstichen, welche die vorgeschriebene Größe von 14 Centimeter Länge und 9 Centimeter Breite nicht besitzen, und zur Beförderung gelangen, werden laut Verfügung der kaiserl. Oberpostdirection in Magdeburg in Zukunft nicht mehr befördert.

** Beim Herannahen der Zeit des Eintreffens der Rekruten seien dieselben zur Vermeidung von Uebelständen auf folgende Anordnung hingewiesen: 1) zum Abtransport dürfen nur Pakete mitgebracht werden, welche die Eintreffenden selbst leicht zu tragen vermögen, 2) eine Abgabe dieser Pakete an Privatpersonen zum Zwecke der Beförderung ist verboten, 3) diejenigen Sachen, welche nicht sofort nach dem Eintreffen notwendig gebraucht werden, sind durch die Post erst nach einigen Tagen nachsenden zu lassen.

** Der IV. Senat des königlichen Obergerichtes hat am 27. Februar d. J. eine Entscheidung gefaßt, wonach die Polizeibehörden berechtigt sind, die Befestigung von Treppen, welche in den Bürgersteig hineinragen, zu fordern, insofern diese für den öffentlichen Ver-

kehr ein Hinderniß bilden. Eine Verurtheilung des Hauseigentümers auf Verhinderung durch langjährigen Gebrauch kann nicht erfolgen, da es in Sachen, bei denen ein öffentliches Interesse in Frage steht, eine Verhinderung nicht giebt, auch ist der Umstand ohne Bedeutung, daß bisher die Polizei das Befestigen solcher Treppen gebühdet hat, da es lediglich in ihrem Ermessen liegt, den Zeitpunkt ihres Einschreitens zu bestimmen.

Aus den Kreisen Versehung und Querfurt.

s Othausen-Bezirk, 27. Sept. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr brach in einem Othausen-Bezirk des von Trotha'schen Rittergutes Feuer aus, welches das ganze Stallgebäude so gut wie vollständig zerstörte. Anhaltspunkte über die Ursache des Brandes haben sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen. Der erwachsene Schaden, welcher der Landbesitzerocietät zur Last fällt, ist nicht unbedeutlich.

s Ein Unglücksfall, wie er leider in landwirthschaftlichen Betrieben öfter vorkommt, ereignete sich Mittwoch in Barnstedt: Der Landwirth G. Trautmann fiel vom Scheunboden auf die Tenne und war alsbald eine Leiche.

s Der achtjährige Knabe Bruno Kippe in Thalborn bei Querfurt wurde am Montag von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen überfahren und sofort getödtet. Wie man der S. Jg. berichtet, fand schon vor mehreren Jahren der Vater des Knaben durch einen Sturz in den Schloßgraben seinen Tod, und kurze Zeit nachher verunglückte eine erwachsene Tochter desselben bei der Arbeit an einer Drechmaschine und starb an den erhaltenen Verletzungen.

Vermischtes.

* Eisenbahnfall. Umweil der Station Reicharts ist ein Schlingzug in voller Fahrt auf eine rangierende E locomotive Zwei Personenwagen wurden total zertrümmert. Ein Reisender wurde getödtet. Mehrere andere Passagiere sind schwer verletzt.

* (Abgefragt.) Der Turnlehrer des Wiener Männer-Turnvereins Hans Söfberger, welcher im August eine Ferienreise ins Gebirge unternahm und selber vermißt wurde, ist im Py-Bahle in Tirol tot aufgefunden worden. Söfberger wurde nach den Entwürfen in die Fremdenbücher bereits am 20. August abgereist sein.

* (Zu der Berliner Bücher-Affaire) kann die „Nat.-Ztg.“ noch folgende Mittheilungen machen: Die Untersuchung hat sich jetzt, nachdem am Montag noch ein in der Bilderstraße wohnender Apotheken-Kalber Greub verhaftet worden ist, auf vierzehn Personen ausgedehnt, die wegen Verwehrens der Befehle zu verhaften unter Anklage gestellt wurden. Die täglich stattfindenden Vernehmungen auf dem Polizeipräsidium resp. vor dem Untersuchungsrichter ergeben häufig so viel neues Material über die Prozedur der Bucherer Vertheilung, daß ein Abschluß der gerichtlichen Untersuchung noch gar nicht abzusehen ist und vor Mitte nächsten Jahres der Massenprozeß nicht stattfinden dürfte.

* (Ein Montcredite-Faßl in Triebe.) In der Wohnung der erst nachts um einhundert nach Mitternacht geborenen Gräfin Gellere wurde die Kasse unterbrochen gefunden, aus welcher italienische Rententires für 200 000 Lire gestohlen worden waren. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

* (Raubanfall.) Auf dem Wege von Gochsburg nach dem Brohmscher Bahnhof ist dieser Tage der Fabrikant Nietich aus Langensudow bei der Abreise von einem Strohe angefallen und seines Baarschaft im Betrage von 4200 Gulden beraubt worden. Der Räuber gab überdies mehrere Schüsse gegen Nietich ab, wodurch dieser am linken Arme verwundet wurde. Das Geld hatte der Ueberfallene bei einem Advokaten erhoben. Vieles wird vermutet, daß es sich hierbei um eine neue That des noch immer in Freiheit befindlichen Raubmörders Kögler oder eines seiner Spießgesellen handelt.

* (Auf hoher See verdrängt.) Es gilt nunmehr als sicher, daß die verunglückte Dampfer „Barb. Manninger“ von Gerdsh nach Santos unterwegs, infolge Selbstentzündung, der Kollision auf hoher See verlorst ist. Die gesammte aus 17 Mann bestehende Besatzung hat dabei ihren Tod gefunden.

* (Er wollte keine Stiefmutter.) Die Leiche eines 12jährigen Knaben wurde vorgestern in der Nähe der Verbindungsbahn bei Treptow aus der Obersee gezogen. An einer Stelle des Knaben wurde ein Frettel gefunden, auf welchen der kleine Selbstmörder die Worte geschrieben hatte: „Hona will sich wieder verheirathen, ich mag aber keine Stiefmutter.“ Der kleine Todte ist identisch mit dem vor etwa vierzehn Tagen aus dem Hause seines Vaters entlaufenen kleinen Paul Sch.

* (Das russische Kriegsschiff „General-Admiral“ ist beim Kap Weids geschertert.

* (Ein Wittibtrug) ist in Frankfurt nach einer Meldung aus Mainz auf einer hier die Manderb erbaute Schmalspur-Bahn entgleist. 10 Soldaten wurden verwundet.

* (Zu rechter Zeit nach Hause gekommen) ist am Montag Nachmittag um 5 1/2 Uhr die Coerswalderstraße 29 in Berlin wohnende Frau S. Als sie eben ihre im ersten Stock des Schellwägen gelegene Wohnung betreten wollte, kamen ihr daraus zwei Männer entgegen, die sie bei Seite hießen und eiligt davonrannten. Zum Verbleibend Frau S. auf dem Fußboden eine Uhr, eine Geldtasche mit 60 Mark und ein Päckchen, das 3500 Mark Barwert enthielt. Die Eintreter hatten die Sachen fortgenommen. Dem Eintritt hatten sie mittels Nachschlüssels erlaubt.

(Ueber den Stand der Cholera in Deutschen Reich) veröffentlicht das kaiserliche Gesundheitsamt die folgenden Angaben: In der Woche vom 17. bis 24. September mittags waren nachstehende 108 Erkrankungen (und 26 Tode) gemeldet: Dänemark: 14 (3), davon in der Stadt Wemmel und einer Ortsgemeinde des gleichnamigen Kreises 6 (1), in je einer Ortsgemeinde der Kreise Mecklenburg und Rügen 5 (—) bzw. 1 (—), in Wehlau 2 (2), —

Weichselgebiet: 29 (4), davon in Thorn 3 (1) und in je einer Ortsgemeinde der Kreise Marienburg und Elbing Land zusammen 21 (3) bzw. 5 (—). — Pommern-Bezirk: 4 (2), sämmtlich in Radel. — Ostpreußen: In der Zeit vom 15. bis 22. September 59 (17), davon in Kreise Rastenburg 1 (—), in 11 Ortsgemeinden des Kreises Rastenburg 47 (15), in einer der Ortsgemeinden des Kreises Groß-Strehlitz 5 (1), in der Stadt Döbeln und einer Ortsgemeinde des gleichnamigen Kreises 6 (1). Insgesamt sind in den Kreisen Westpreußen, Ostpreußen, Pommern, Ostpreußen, Groß-Strehlitz und Pommern bis zum 18. September einhundertfünfzig 221 (101) Fälle angezeigt und 133 (58) davon bakteriologisch nachgewiesen worden. Rheinprovinz: 2 (—), davon je 1 in Duisburg und Waden.

* Aus dem Festungsgefängniß in Köln sind 3 Militärgelangene, welche dort längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatten, entflohen.

* (Von tragischen Umständen) begleitet ist der Selbstmord eines Lehrers, der am Montag Abend um 7 Uhr in Berlin von Tempelhofer Meer aus die Sprungbrunnung als Weiche gelandet werden konnte. Einige bei ihm gefundene Papiere ließen darauf schließen, daß es sich um den 32 Jahre alten Lehrer Scherer von einer Schule zu Groß-Niedersiehe handelte. Eine Anfrage des Polizeipräsidenten bei der dortigen Ortsbehörde bestätigte die Vermuthung. Scherer wurde von Geisteskrankheiten schwer heimgesucht und hatte von einer Wadepfer, zu der er nach Ablauf der Sommerferien noch einen 14tägigen Nachurlaub erhalten hatte, vergebens Besserung erwartet. Die Krankheit hinderte ihn umsonst, niedriger, als er mit der Jugendbehörde aus Fremdenbüchern verhaftet war, hat der erlebten Vertheidigung in den Ruhestand vor Augen sah. Unter dem Druck dieser Verhältnisse war er in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, kurz vor Ausübung der That nach Berlin gefahren. Bekannte, die um das Vorhaben nicht wußten, hatten ihn unter Hinweis auf den Krankheitszustand vergebens von der Fahrt zurückgehalten. Der Braut ist durch die Nachricht von dem traurigen Ende ihres Verlobten auf das Krankenlager gemawen worden.

* (Eine Pulverexplosion) erfolgte Dienstag Nachmittag in der Eisenhandlung zum eisernen Mann in Rühlhausen. Der Dachstuhl wurde von dem Hebenbau, in dessen oberem Geschloß sich das Unglück ereignete, abgehoben, in den Nachbargärten wurden von den herabfallenden Trümmern die Fenster zertrümmert. Zwei Arbeiter waren mit dem Verrennen der Schuttmassen beschäftigt, einer davon, der 24 Jahre alte Fischer, stieß auf der Stelle tod, der andere ist lebensgefährlich verwundet.

* (Schiffsunfälle.) Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, „Lahn“, traf auf der Ausreise nach New-York am Mittwoch Nachmittag wohlbehalten in Southampton ein. Derselbe hatte auf der Reise nach Southampton in der Nähe von Argel eine Collision mit dem italienischen Schooner „Magdala“ aus Livorno, von Ader-Raffi (Schweben) mit Holz nach Marseille bestimmt. Der Schooner „Magdala“ wurde auf der Lahn schwimmend verladen, nachdem die aus 10 Kisten bestehende Mannschaft von den Booten der „Lahn“ gerettet war. Die Mannschaft wurde in Southampton gelandet. — Der deutsche Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ stieß bei der Einfahrt in den Hafen von Argel auf eine Mißpille und erlitt schwere Beschädigungen. Die an Bord befindlichen 246 Passandereer mußten ausgeschifft werden.

* (Einen verwegenen Fluchtversuch) machte Dienstag Mittag ein Gefangener in Kessel. Es war ein junger Kaufmann, den der Gefängniswächter zur Strafhammer führte, wo eine Verhandlung wegen Gebührenterückzahlung bevorstand. Am Justizgebäude gelang es dem Gefangenen, trotz der Handhabung sich loszureißen. Er sprang die 50 Fuß hohe Steinmauer des Straßens über und versuchte, in der Rückanlage die Straße zu durchschneiden. Durch Sandstöße wurde er alsbald eingeholt und festgenommen. Wundbarereie wurde er bei dem Sprunge nur geringe Verletzungen davongetragen.

* (Eisenbahnunfall.) Wahrscheinlich in Folge Wagenbruchs entleerte in der Nacht zum Sonntag auf der Strecke Pöhlitz-Tannenberg der Arbeiterbahn der von Offen fommene Güterzug. Mehrere Waggons wurden zertrümmert, viele beschädigt. Von den 37 Waggons des Zuges fallen nur noch 14 brauchbar sein. Von dem aus 16 Personen bestehenden Zugpersonal wurden nur 2 Conducitore, diese alldingsweise nicht erheblich, verletzt. Dagegen wurden 12 Ochsen g'ldödt, viele mehr oder weniger beschädigt. Drei Hengste tot unter im Thal. Ein Ochse rannte auf der Strecke fort, wurde aber von dem aus Lande kommenden Dampfer überfahren, wobei ihm der Hals abgeschnitten wurde.

* (Splitter.) Wenn der Mensch etwas nicht thun will, legt er: ich kann nicht; wenn er etwas nicht kann, ich will nicht. (Rieg. Bl.)

Börsen-Berichte.

Halle, 27. September.
Weizen, ruhig, 114—116 Mk., feinsten märkischer über
Noch, Rauchweizen 116—124 Mk.
Roggen, ruhig, 112—116 Mk.
Gerste, Braun, 137—157 Mk., feinste bis 170 Mk.,
Futter 94—115 Mk.
Saffee, ruhig, 120—138 Mk.
Rais, amerik. feinsten, ohne Handel. Donau-
mais 120—125 Mk.
Rais ohne Handel. Rüböl 200—210 Mk. Erbsen
Victoria, 150—170 Mk.
Sämmtliche vorstehende Produkte in feuchter
Beschaffenheit wesentlich billiger.
Reife für 100 kg netto.
Sammelf. ausf. Saf. 33—54.00 Mk. Stärke,
einfach, Feß, alleische prima Weizen 32.00—34.00 Mk.,
nach Qualität bezieht. Maisfäcke, einfach, Feß, 31.50
Mk., Feß, 22.50 Mk., Linen 15—32 Mk., Rohwoll, —, Mk.
Kleeblätter: —, Mohr, kau 33—34 Mk.
Futterartifel ruhig, Futtermehl 11.25—11.75 Mk.,
Roggenmehl 8.00 bis 8.75 Mk., Weizenmehl
7.00—7.50 Mk., Weizenroggenmehl 7.00—7.50 Mk.
Maltz, hell, 10.00—10.50 Mk., dunkel 8.00—9.00
Mk., Feß, 10.50 bis 11.00 Mk.
Rais, 26.00 bis 28.00 Mk., Reis 21—23.00 Mk.
Petroleum 19.50 Mk., Solaröl 0.825/30/11.50 Mk.
Spiritus, 10,000 Liter-Faß, Feß, Kerolfen mit
50 Mk. Verbrauchsabgabe —, Mk., mit 70 Mk. Ver-
brauchsabgabe 31.10 Mk., Rüböl —, Mk.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikationslohn gegen keine Verantwortung.

Versand-Geschäft J. Lewin.
Wer Halle a. S. besucht,
 versäume nicht, das rühmlichst bekannte **Geschäftshaus J. Lewin** (grösstes Warenhaus der Provinz) zu besichtigen.
Gratis u. portofreier Versand von Proben aller Erzeugnisse der Baumwollen-, Wollen- und Seiden-Industrie.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
 Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.
 Gegründet 1853.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
 Sonntag den 30. Septbr. 1894 (Erntedankfest) predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Diaconus Bithorn. 5 Uhr: Prediger Bornhoff.
Vormittags 11 1/2 Uhr: St. Augustinuskirche. Superintendent Martin.
Stadtkirche. 10 Uhr: Pastor Werber. 2 Uhr: Diaconus Schellmeier.
 Im Anschluss an den Vormittags Gottesdienst Beichte und Abendmahl. **Anmeldung.** Pastor Werber.
 Gesammt wird eine Collecte für das hiesige Christliche Waisenhaus.
11 1/2 Uhr: St. Augustinuskirche. Prediger Bornhoff.
St. Marienkirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter. 11 Uhr: Pastor Zeltius.
 Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl.
Kirchengesang: Früh 1/10 Uhr im Waisenhaus.
Katholische Kirche. Sonntag den 30. September ist 9 Uhr früh Hochamt und Predigt, 2 Uhr nachmittags eine Andacht.
Samstag abends 8 Uhr: Sängerkreis.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 1/4 Uhr verstarb sanft nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebtes kleines **Grethchen** im Alter von zehn Wochen. Dies zeigen tiefbetrubt an **Louis Türnberger und Frau.**
Todes-Anzeige.
 Hiermit die traurige Nachricht, daß heute Morgen unser kleines **Marichen** im Alter von 7 Monaten nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist. Trompeter-Sergeant **Fritsche und Frau.**

Mittheilung.
Gewerbesteuer-Bekanntmachung.
 Nach der Bekanntmachung des Herrn Finanzministers vom 1. Juli 1892 sind juristische Personen, Aktien-Gesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Aktien, eingetragene Genossenschaften und alle zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten gewerblichen Unternehmungen gehalten, ab 1. Juli d. J. in der Zeit vom 15. bis 30. September ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse des letzten Geschäftsjahres, sowie darauf bezügliche Beschlüsse der Generalversammlung zum Zwecke der Gewerbesteuer-Berichtlegung der Regierung einzureichen.
 Wie bei Prüfung der Abschlüsse diesbezüglich wahrgenommen, umfaßt das in der Gewinnermittlung und Berichtigungsmittel neben den Hinzeln für laufende Geschäftsjahren, d. h. solchen, die sich aus der laufenden Geschäftsführung ergeben und auf dem regelmäßigen Geschäftscredit beruhen (s. V. die aus dem Conto-current, aus dem Besage gegen Credit entnommene Waaren) auch Hinzeln für das eigene, sowie für das angeliehene Anlage- und Betriebscapital. Ferner sind die von den Steuerpflichtigen im abgelaufenen Geschäftsjahr gezahlten Einkommen- und sonstigen Verwaltungsvergütungen sowie

Gewerbesteuer in der Regel nicht befreit, sondern in Abgabe gestellt, sondern in dem Vermögensverhältnisse oder einem ähnlichen Conto mit einzuführen.
 Da nach § 22 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juli 1891 in Verbindung mit Artikel 16 der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung vom 10. April 1892 bei Berechnung des gewerbesteuerpflichtigen Ertrages Zinsen für das Anlage- und Betriebscapital, daselbe mag den Gewerbetreibenden selbst oder Dritten gehören und für Schulden, welche befristet Anlage oder Erweiterung des Geschäftes, Vergrößerung des Betriebscapitals oder zu sonstigen Verbesserungen des Betriebes aufgenommen sind, ebenso wenig wie die vorbenannten Steuern von den Höheinnahmen in Abzug gebracht werden dürfen, vielmehr dem Steuerpflichtigen Ertrags zuzurechnen sind, so empfiehlt es sich bei Besetzung der Steueranträge seitens der Herren Vorposten der Steuerämter und der Vertheilung einer zu treffenden Veranlagung, die für Hinzeln und Steuern der erwähnten Arten gestellten Beträge in den hierher einzureichenden Abschlüssen oder in den demnachst an die Herren Vorposten des betreffenden Steueramtes abgehenden Gewerbesteuer-Ertragsverzeichnissen anzugeben.
 Merseburg, den 17. September 1894.
Königl. Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Zwangsvorsteigerung.
 Donnerstag den 29. d. M. vormittags 10 Uhr versteigere ich im „Cassino“ hier:
1 Gebirgsrath, Meyers Co. verp. Legion (4. Aufl.), ca. 25 Bld. Cacao, 2000 Cigaretten, 55 Fl. Ungarwein, 1 Johannis, 2 große Weizen, verpackt, gute Möbel u. Betten n. s. w.
 Merseburg, den 27. Sept. 1894.
Tauschitz, Gerichtsvollzieher.

Wohnhaus mit 6 bis 8 Stuben und Zuhör, nebst Hof u. etwas Garten wird vom 1. April f. J. auf bis 6 Monate zu mieten gesucht. Späterer Ankauf nicht ausgeschlossen. (Kanzl. Stadt bezw. Ober- oder Unterposten) Offerten w. n. B. n. an die Exped. d. Bl. erbeten.
6 Stück gebrauchte, gut erhaltene Patent-Dreifachpflüge, neue Construction, L. 3 N., sehr billig zu verkaufen bei **E. Rosch, Maschinenfabrik, Merseburg.**

Ein wenig gebrauchtes neues Pianino ist wegen Raumbedarfes sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gothardstrasse 29, 2 Tr.**
Ein Koffer, für Dienstmädchen, ist billig zu verkaufen. **Henke, Fischer, Coalstraße 13, im Hofe rechts.**
4 Stück echt engl. Jagdbunde, 3 Monate alt, sind zu verkaufen. Zu erfragen bei **Julius Herrmann, Lindenstraße 14.**
Ein junges Ferkel mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 3.**
Ein Läufer-schwein steht zu verkaufen **Reipisch Nr. 3.**

Ein Stübchen mit einer Kammer und Küche ist an eine einzelne Dame zu vermieten und sofort zu beziehen **a. d. Stadtkirche 2.**
 Die Wohnung des Herrn Dr. Möllenhauer, **Gaandstraße Nr. 20** hienüber, wird am 1. April 1895 frei und ist anderweitig zu vermieten.
Rich. Nürnberger.
2. Etage
Markt 10 ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
 Ein kleines Logis (Stube u. Kammer) ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Reichstraße 3.**
 Eine erste Etage zu vermieten und sofort zu beziehen, event. gefast.
Amthaus 6a, Neubau.
 Eine Wohnung mit 6 separaten Zimmern, 2 Schlafstuben, Küche, Keller und Zuhör im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten **Markt Nr. 25.**
 Für den Preis von 66-60 Thaler wird von 2 Damen ein Logis mit 2 separaten Zimmern und 2 Schlafstuben nebst Küche und Zuhör gesucht. Offerten unter **2094** bittet man an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen.

Gartenstraße 9/10 sind 5 Wohnungen im Preise von 250 bis 300 Mk. zu vermieten und sofort zu beziehen.
Carl Teichmann, Galleische Str. 5.
Unterartenburg Nr. 17 ist eine Etage an eine einzelne Frau zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
 Eine Wohnung (Preis 45 Thlr.) zu vermieten und Neujahr zu beziehen **27. Zeltstraße 18.**
 Eine Etage mit 2 Kammern und Küche ist an hiesige Leute zu vermieten und sofort zu beziehen **Mägerstraße 12.** **Blüthenstraße 11.**
 Eine Wohnung, bestehend aus 8 Stuben, Kammer und Küche, zum 1. Januar zu beziehen **Zeltstraße 13.**
Markt Nr. 27 ist die zweite Etage zu vermieten und 1. Januar zu beziehen.
 Eine Wohnung, Stube, Kammer, Küche und alles Zubehör, per 15. October oder später zu beziehen **Firtenstraße 5.**
 Eine kleine Wohnung ist zu vermieten und 1. October oder später zu beziehen **Wannau Nr. 10.**
 Eine Wohnung, Preis 50 Thlr., zu vermieten und 1. Januar 1895 zu beziehen **Möllerstraße 3.**
Neumarkt 25 ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt, bezugsbar 1. Januar 1895, zu vermieten. **J. Thoms.**
 Eine möblierte Etage mit Schlafzimmern zum 1. October zu vermieten **Oberburgstraße 5, 2 Tr.**

Eine möblierte Etage nebst Schlafstube ist sofort zu vermieten **Karlstraße Nr. 19 I.**
Bl. möblierte Wohnung an einen Herrn zu vermieten **Milzeustrasse 2.**
 Eine fremdlich möblierte Wohnung, sehr gut bezugsbar, sofort zu beziehen **Reiche Markt 2, 2 Tr.**
 Eine möblierte Wohnung ist wegen Verlegung des jetzigen Herrn zum 1. October zu vermieten **Gärtnerstraße 4.**
 Eine fremdlich möblierte Etage nebst Schlafzimmern sofort zu vermieten **Friedrichstraße 10, 1 Treppe.**

Eine möblierte Wohnung, Stube und Kammer, ist vom 1. October ab zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
2 Schlafstellen offen.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.
 Jung. verh. Mannler f. J. 1. April 1895 Familien-Wohnung im Preise bis 300 Mk. Off. m. Preis unter **X 100** an die Exped. d. Bl.

Unterhaltungslehre d. edigen Herrn Dr. **Chronic der Zeitergeschichte** in Wort und Bild, ferner zahlreich illustrierte **Interessante Artikel** hervorragender Fachmänner aus allen Theilen des Wissens, der Kunst u. d. d. **Herliche Illustrationen** in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.
Ein Familien- und Weltblatt achtten Stills.
 Preis vierteljährlich 1 Mk. Preis für die ersten 18 Nummern 2 Mk. 50 Pfennig.
 Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erlangen.
Abonnements in allen Buchhandlungen und Postämtern.



Großfolio-Ausgabe.
Unterhaltungslehre d. edigen Herrn Dr. **Chronic der Zeitergeschichte** in Wort und Bild, ferner zahlreich illustrierte **Interessante Artikel** hervorragender Fachmänner aus allen Theilen des Wissens, der Kunst u. d. d. **Herliche Illustrationen** in unerschöpflicher Fülle und Mannigfaltigkeit.
Ein Familien- und Weltblatt achtten Stills.
 Preis vierteljährlich 1 Mk. Preis für die ersten 18 Nummern 2 Mk. 50 Pfennig.
 Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erlangen.
Abonnements in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Reinen- u. Gummiwäse
 in nur guter Qualität empfiehlt billig **A. Prall, Burgstraße.**

Alle Arbeiten auf der Maschine, Webkästen und Aussefers, werden gut und sauber ausgeführt.
M. Hammer, Schmiedestraße 9.
Selbstgemachte Sauerhohl und selbstgebackenes Pflaumenbrot a Bld. 25 Pf. (bei Abnahme von 10 Pfd. billiger).
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.
Meiner werthen Kundschafft von Merseburg und Umgebung zur Nachricht, daß ich mein Geschäft nach wie früher weiter betreibe.
 Eude thätige Mädchen zu Neujahr aufs Land.
Hermann Langrock, Steinstraße Nr. 6.

Roth- und Weißweine
 von 70 Pf. an, per Flasche in anerkannt nur besten Qualitäten, sowie **Apfelwein a Fl. 25 Pf.** und **Seidelbeerwein a Fl. 50 Pf.** empfiehlt **Richard Schurig, Oberbreitstraße 4.**

Reines Schweinefett, Bratlinge, Sardinen, sowie täglich frisch marinirte Feringe und Kollaps bei **J. Rössner, Delgrube 7.**

J. Leidel, Oberbreitstraße 18, empfiehlt selbstgeerntete **Gerren- und Knoblauch-Zwiebels, Unterhofen, Zerkümbel, Zwiebels, und Bergkorn, Knobel, Waids, und Trugelbe, Reibehölz, Korbstück, sowie alle Sorten Krautwaren billig.**
Junck, stetige Waaren unterm Selbstkostenpreis.
Medicaturen schnell und billig.

Getragene Kleidungsstücke, Betten, Möbel, Waare, Schuhwaaren u., faust **H. Apelt, Delgrube 4.**

Böhmische Bettfedern mit vorzüglicher Füllkraft unter Garantie für Güte und Reinheit, Pfund zu 1,75, 2-, 2,50, 3,50, 4,- Mk., empfiehlt **Adolf Schäfer.**

Pflaumen zum Einschenken kauft **A. Weizel, Domplatz 10.**

Richters Unter-Steinbaukasten.
 Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke Unter an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Nützliche Preislisten landen auf Wunsch **F. A. Richter & Cie., Baderhaas (Zürich), Alten, Lützelweg 4; Ollen; London E.C.; New-York.**

Zur gef. Beachtung.
 Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höflichst darauf aufmerksam, das **Festsche** für die am Morgen erscheinende **Dr. des „Merseburger Correspondenzblatt“** spätestens Tags vorher bis **12 Uhr mittags** in unserer Expedition ausgegeben werden müssen. Andernfalls ist die Aufnahme in die nächste Nr. des „Correspondenzblatt“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einlaufende Inseratufträge nicht in Frage gestellt werden darf.
Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondenzblatt“.

Ich sehe nicht ein, wozu dies notwendig ist!
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)

Also das war's, — was würde die Welt dazu sagen? Jede vernünftige Erwägung erklärt das eine Bedenken: „Qu'en dira-t-on?“ Man hört auf, zwischen dem Unnütigen und Notwendigen zu unterscheiden, überläßt dies „der Welt“ und thut blindlings, was diese für notwendig erklärt, auch wenn es gegen alle Einsicht und Logik ist! Mit diesem einen Worte des höheren Thüchters hatte ich den Schlüssel zu allerhand unbegrifflichen Handlungen und Vorgängen in der Menschenvelt erhalten und begriff plötzlich, das falsche Ehrgefühl und Menschenfurcht am häufigsten zur Verkennung des Notwendigen führen, daß sie geberäuschend, tyrannisch die gesunde Vernunft zum Schweigen bringen und das als unerlässlich hinstellen, was zum Heil des Menschen als unnötig unterbleiben sollte. Ich begriff plötzlich, warum die Frau Calculator ihre Kleider in der Hauptstadt machen ließ, obgleich das Arbeitslohn eines einzigen fast das halbe Monatseinkommen verschlang und die Hausfremderin ganz gut arbeite, — begriff, warum eine bekannte Familie mit schredlichen Opfern die „gute Stube“ neu einrichtete, obgleich die alten Möbel noch lange vorhielten, und warum wieder eine andere ihrem Sohne die Jugendjahre verbitterte, ihn, den für das Studium Unbefähigten, mit allen Mitteln preßte und vorwärts trieb, bis er Gesundheit und Lebensmuth völlig eingebüßt hatte. Sie alle mußten das Ungehörige, Verderbliche thun, weil im ersten Falle die Frau Calculator unmöglich hinter der Frau Rechnungsräthin zurückgehen konnte, im zweiten die Familie es durchaus einer befremdeten nachthun mußte, die auch neue Möbel angeschafft hatte, im dritten der Gedante unerträglich war, daß ihr Hans in der Quinta sitzen sollte, während der gleichaltrige Fritz des Nachbars in der Quarta saß, daß Hans diesen Fehler in Temporalia haben sollte, während Fritz deren nur sechs hatte, Hans eine 11 in der Genjur, während Fritz eine 11 davontrug. Ob das Studium überhaupt die rechte Laufbahn für Hans war, ob seine Gesundheit gegen unablässigen Kampf gegen die eigene Unfähigkeit und die Eitelkeit der Eltern ertragen konnte, kam nicht in Betracht; jene Freunde ließen ihren Fritz studiren, daher konnte und durfte ihr Hans nichts Ergrübeltes als ein studirter Mann werden; Fritz kam reich vorwärts, deshalb mußte Hans, wenn möglich, noch rascher vorwärts kommen, — und wenn das alles nicht von selbst ging, — nun so mußte es eben erzwungen werden, sei es auf Kosten des Sohnes, mit Preisgabe seines körperlichen und geistigen Wohles, vielleicht seines Lebens.

Ja, das muß alles sein, denn wie würde man vor der „Welt“ dastehen, wenn es anders wäre? Und dann kommt noch zu dem brennenden Ehrgeiz, es anderen gleich oder womöglich zuvor zu thun, die Sacht nach dem Erlolge. Es ist eine schöne Sache Erlolge zu erreichen, und um ihre willen kann man schon ein Uebriges thun; wer es da mit dem Notwendigen und nicht Notwendigen allzu genau nimmt, wird nie etwas Rechtes erreichen. Es darf nicht darauf ankommen, ein paar Tausend für Dinners und andere Empfehlungsmittel auszugeben, wenn man Abgeordneter werden oder einen Orden bekommen, und eine Mutter, die heirathsfähige Töchter besitzt, muß sich darüber hinwegsetzen, daß der Vater zu Hause die Nächte durcharbeiten, sich in martenden Sorgen verzehrt, wenn nicht gar zu unredlichen Mitteln greifen muß, nur um den Töchtern die glänzenden Toiletten, die Bälle, Concerte und Badesäzen zu ermöglichen, die die Mutter zu ihrer Versorgung notwendig findet. Mein Gott, die Mädchen müßten doch Gelegenheit haben, gesehen zu werden, Erhebungen zu machen! Welche Schande, wenn eine der Freundinnen sich früher verlobte, oder wenn ihr Mädchen gar — euerlich, so etwas nur zu denken — sitzen blieben! Und im Hinblick auf die unerlässliche Notwendigkeit, unter allen Umständen einen Mann anzuloden, beginnt die Mutter einen förmlichen Unterricht, bezieht sie die Mädchen förmlich auf den unwürdigen Männergang. Wie entsetzlich phlegmatisch und zurückhaltend ihr doch seib, heißt es dann, — „auf welche Weise werdet ihr niemand gewinnen, Koketterie lieben die Männer, gesucht, ermuntert, angezogen wollen sie sein. Seyt doch die pikante K. und die emangipirte B., welchen Kreis von Bewunderern sie immer um sich haben, so muß man's machen, u. s. u. u. s. u.“

Muß das sein, muß es wirklich sein? Sieht es für ein wichtiges Wesen kein anderes Glück als die Ehe, und sind die Tausende von Mädchen, die nach statistischen Auerrechnungen notwendig ihrer Ueberzahl wegen unvermählt bleiben müßen, wirklich so bemitleidenswerthe, so jämmerliche Ge-

schöpfe, wie die spekulativen Mütter es annehmen? Nun, von dem Standpunkt dieser Mütter betrachtet, ist es in der That so. Sie, welche wissen, daß ihre Töchter, nur im Hinblick auf eine glänzende Versorgung erzogen sind und ohne eine solche hilflos dastehen, müßen notwendig eine Lebens- und Existenzfrage in ihrer Verherathung erörtern. Zu nichts Rechtem ausgebildet, dabei anspruchsvoll und an Müßiggang gewöhnt, — was soll aus einem Wesen mit diesen Eigenschaften werden, wenn die natürlichen Stützen ihm zusammenbrechen und ein neuer Beschützer sich nicht gefunden hat? — Die Notwendigkeit, einen solchen Beschützer zu erlangen, ist aber nicht vorhanden, wenn die Mädchen dazu erzogen sind, bei bestehenden Lebensansprüchen sich selbst in ehrenvoller Weise fortzubehalten, und wohl denen, die eine solche Erziehung genossen haben! Sie haben nicht nötig, um der Versorgung willen die unwürdige Jagd nach dem Manne anzustellen, dem Ersten, Besten, der seinen Blick auf sie wirft, schon werdend die Hand entgegenzustrecken; sie können warten, bis der Rechte kommt, der in Ehren um ihre Neigung wirt, — und daß er kommt, ist sehr wahrscheinlich, weil jeder rechte Mann lieber sucht als gesucht wird, lieber aus Neigung als aus Speculation angenommen sein will. Aber auch wenn er nicht kommt, der rechte Bewerber, oder wenn irgend ein Grund das Mädchen bestimmt, unvermählt zu bleiben, auch dann wird die verständige Mutter kein Unglück darin ersehen. Wohl erkennt sie in der Ehe die wahre Bestimmung des Weibes, wohl wünscht ihr liebevolles Herz der Tochter dieses Glück; aber es führen so viele Wege zur Zufriedenheit, und die sichersten: Anpruchslosigkeit, Nüchternheit, Gewissenhaftigkeit und ein reiches Gemüth sind ihr eröffnet. In Gottes Namen denn! Verzicht schweift der Blick der Mutter in die Zukunft, — die Tochter wird sich immer ihren ehrenvollen Wirkungskreis schaffen. Derselbe ist nicht im eigenen Heim, freilich; aber wenn die Mutter sich fragt: „Ja, muß denn das sein?“ Dann lautet ihre freudige Antwort: „Je'n'en vois pas la nécessité, — nein, ich sehe nicht ein, daß das notwendig ist!“
E. Ludwig.

Provinz und Umgegend.

□ Naumburg, 25. Sept. Heute und morgen findet in unserer Stadt die Hauptversammlung des Provinzial-Vereins des Evangelischen Bundes, mit dem Sitz in Halle a/S., statt. Aus diesem Anlaß sind heute Nachmittag bereits eine Menge Mitglieder des Vereins und Freunde der Evangelischen Sache hier eingetroffen. Der Vorstand hat mit den Vertretern der Zweigvereine nachmittags 3 Uhr im Versammlungssaal „Reichstrone“ zu einer Sitzung zusammen, in welcher Interna behandelt und Stellung zu dieser und jener Frage genommen wurde. Nachmittags 4^{1/2} Uhr fanden sich die bereits Erschienenen auf dem „Rathsecker“ zusammen, um die Begrüßung des Vertreters der Stadt, Herrn Oberbürgermeisters Kraatz, entgegenzunehmen. Derselbe hieß die Herren Namens der Stadt auf das Herzlichste willkommen und wünschte ihnen guten Erfolg ihrer Beratungen. Von hier aus begaben sich die Herren nach dem Dom, wo ihrer bereits eine zahlreiche Gemeinde harrie, um am Gottesdienst theilzunehmen. Die Festpredigt hielt der berühmte Theologe, Herr Confessorialrath Professor D. Haupt, Halle, ein eifriger Förderer des Evangelischen Bundes. An der erhebenden Gottesdienst schloß sich in der „Reichstrone“ eine öffentliche Versammlung an, die von Männern und Frauen zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Zweigvereins Naumburg, Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Dache, sprach in seiner begrüßenden Ansprache den Wunsch und die Hoffnung aus, daß die Evangelische Sache im deutschen Vaterlande immer mehr und mehr eifrige Förderer finden möge. Es hielten nach einander Ansprachen, auf dem Evangelischen Bund bezugnehmend, die Herren Professor D. Wittke-Schulz, Professor Werners-Bekendorf und Domdiaconus Vithorn-Merseburg. Die Schlußansprache hielt der Vorsitzende des Provinzialvereins, Herr Oberprediger Wächter-Berl. Wie beim Beginn, so wurde auch beim Schluß die Versammlung mit dem Gesang eines Choral's geschlossen. — Morgen Vormittag 9 Uhr Hauptversammlung.

□ Magdeburg, 26. Sept. Der Hauptverband der Arendts'schen Stenographen trat am Sonntag den 23. d. M. hier selbst zu seiner 27. Tagung zusammen. Die Hauptvertretung der Arendts'schen Schule hatte bisher ihren Sitz in Berlin und ist im Laufe des letzten Jahres nach Magdeburg verlegt worden. Seit dieser Zeit nun ist innerhals der Arendts'schen Schule eine gewaltige Nüchternheit entfaltete worden und diesem Umstande dürfte es zuzuschreiben sein, daß sich eine selten so

zahlreiche Vertreterchaft der Arendts'schen Stenographen zusammengefunden hatte. 49 Vereine und Verbände hatten ihre Delegirten entsandt, welche letzteren schon am Sonnabend eine gemeinschaftliche Vorbesprechung abhielten. Nach der Beratung interner Angelegenheiten der Arendts'schen Stenographie wurde vom Director Diege in Ostau vor weiteren Freisen ein öffentlicher Vortrag gehalten. Auf Einladung des Hannover'schen Arendts'schen Stenographen-Vereins wird der nächstfolgende Hauptverbandstag in Hannover abgehalten, eine gleichzeitige Einladung der Köln'schen Arendtsianer kann danach erst für 1896 Berücksichtigung finden. Seitens der Magdeburger 5 Arendts'schen Stenographen-Vereine waren umfassende Arrangements getroffen worden, um die Vertreter für die gehaltenen körperlichen und geistigen Anstrengungen in jeder Weise zu entschädigen.

† Wittenberg, 25. Sept. Der Kaiser hat mit seiner Vertretung bei der am 31. October stattfindenden Enthüllung des vor der Schloßkirche aufgestellten Kaiser Friedrich-Denkmal's den Generaladjutanten von Winterfeldt beauftragt, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich hat auf die Einladung zu der Enthüllung dem Denkmalscomitee zu Händen des Hofbuchhändlers Wunghmann ihren Dank ausgesprochen und, da Ihre Majestät an dem Tage verbunden ist, ihren späteren Besuch in bestimmte Aussicht gestellt.

† Kleinfeld, 24. Sept. Bei dem am Sonnabend aufgetretenem Gewitter schlug kurz vor 5 Uhr ein Blitzstrahl in das dem in Deggshausen wohnenden Glasermeister Herrn Franz Robert Mühlberg gehörige massiv erbaute Haus in Kleinfeld, ohne indeß zu zünden. Doch wurde das Haus demolirt, daß ein weiteres Wohnen desselben unmöglich geworden ist. Durch den Blitz getödtet wurde die im Barriere aufhältlich gewesene, am 1. Januar 1884 geborene Minna Thieme, Tochter des Zimmermanns Herrn Jul. Thieme.

† Alte Liebe tobt nicht! Die Wahrheit dieses Spruches hat sich wiederum einmal in einem kleinen Dorfe in der Umgegend von Zwickau gezeigt, wo dieser Tage zwei alte Leute, die beide das 60. Lebensjahr schon überschritten haben, den Bund fürs Leben schlossen. So ganz selten ist ja ein solcher Fall nun gerade nicht, und es verlohnte wohl kaum, ihn besonders hervorzuheben, wenn ihn nicht die begleitenden Nebenumstände höchst merkwürdig machen. Der jetzige „junge Eheemann“ ist nämlich erst im vorigen Jahre aus dem — Juchtause entlassen worden, wo er 30 Jahre seines Lebens zugebracht hat. Als junger Bursche hatte er im Jahre 1863 im Vereine mit einem anderen bei einem Wortwechsel einen Gendarmen getödtet. Schon damals stand die Hochzeit der jetzt Neuemväthten nahe bevor, konnte aber nicht stattfinden, weil der Bräutigam infolge seiner unüberlegten That auf 30 Jahre der Freiheit beraubt wurde. All die langen Jahre hindurch hat ihm keine Braut die Treue bewahrt und ist nun nach langem Harren bei seiner Entlassung seine Ehefrau geworden.

Bemerktes.

* Der weltliche Abschnitt deribiridäa Bahn ist kürzlich durch den russischen Bouteinmeister eröffnet worden. Punt 12 Uhr mittags verließ der Zug, der den Bouteinmeister führte, Petersburg; am zweiten Tage nach der Abreise erreichte er die Wolga, dann trat die bis zur Station Tschelabala sich ausdehnende Strecke in den Gekistkreis, darauf das Uralgebirge. Hinter Bogurskum nimmt der gebirgige Theil der Caucasus-Eisenbahn seinen Anfang; die höchste Stelle reicht von Balaschowo bis Tschelabala; der höchste Punkt ist bei der Station Urskanta, 1855 Fuß über dem Spiegel der Dniez. Der Bahndamm zieht sich bald am Fuß ungeheurer Felsen, bald windet er sich hoch oben über den Thälern. Der Erbauer der Bahn, Ingenieur Michailow, baute die Bahn ohne Tunnel, daher die auf 68000 Rubel angelegten Kosten einer Wech auf 55000 Rubel sanken, was für 300 Wech eine Ersparnis von 3 Mill. ergibt. Der Bau hat enorme Schwierigkeiten. Gegenen, die man wegen zu Herde, noch im Wagen position konnte, müßen die Ingenieure, mit Lebensmitteln und Instrumenten beladen, zu Fuß durchziehen, oft sich in Korben in Schluchten hinablassen, um an den Steinabfällen die Sprengungstellen zu markiren. Zwischen den Stationen Uralow und Balaschowo auf dem Abschnitt Ura-Sima stießen die Ingenieure auf einem 50 Wech langen Tunnel, der über 350 Fuß über dem Meeresspiegel lag. Bis er trocken gelegt wurde, was übrigens nicht besondere Schwierigkeiten bot, da er durch Anammlung von Regenwasser in dem natürlichen Granitfelsen entstanden war, wöhnten Ingenieure und Arbeiter in Erdhütten, die auf Balken, wie auf einem Stöß, errichtet und nur mit Böden versehen waren. Die Befestigung durch keine Fügen war so groß, daß die Arbeiter erst nach dem Eintriften von 4000 Masten beginnen konnten. Außerdem wurden Maßhölzlerbeschauer angestellt, um die Inheiten zu vertheilen. Am 4. Ue 25 Min. Nachmittags des dritten Tages nach der Abreise aus Petersburg passirte der Zug die europäisch-asiatische Grenze. Auf der linken Seite des Bahndammes sieht man da einen Granitobelisk auf einer hohen Anhöhe, der auf einer Seite die Aufschrift „Europa“, auf der anderen „Asien“ trägt. Am Fuße des Obelisk eröffnet sich eine malerische Aussicht in die Ferne; hinter einem kleinen Thal

links erblickt man die Bergkuppe, die Alexander II. als Thronfolger erregte hat. Ringsum tiefste Stille: keine Vogelstimme, kein Geräusch der Natur. Drei Viertel weiter liegt eine Substation. Je näher nach Tschelabinsk zu, desto weiter treten die Berge zurück. Am nächsten Morgen erwachte die Gesellschaft in Minibergwagen — in Sibirien.

*(Die Kuh mit der Kanüle.) Aus Tschelabinsk wird der T. N. geschrieben: Es mag alles schon dagewesen sein, aber eine Kuh, die mittels einer „Kanüle“ atmet, wird der vielerleiweise Rabbi Ben Aliba doch wohl ausnehmen müssen. Eine solche Kuh besitzt ein hiesiger Landmann. Er hatte seit längerer Zeit bemerkt, daß eine seiner Kühe an Athmungsbeschwerden litt. Der zu Rathe gegangene Thierarzt erdachte eine Geschwulst am Kehlkopf, die durch äußerlich angewandte Mittel nicht gehoben wurde. Da die Kuh Gefahr lief, zu erstickeln, entschloß er sich zu einem operativen Eingriff. Er machte den Luftdruck durch und setzte eine Kanüle ein. Die Kuh läuft jetzt schon wochenlang wohl und munter damit umher. Da die Geschwulst nach der Auslage des Thierarztes nie gehoben werden kann, wird die Kuh die Kanüle wohl zeitweilig behalten müssen.

*(Wegen der verjachten Aube.) Ist der Kaiser Ernst Volsch in Berlin verhaftet worden. Volsch sah die Bedrohlichkeit, sich einen neuen Anzug anzuschaffen, doch fehlte ihm das nötige Geld. Er dachte über die Sache nach, und da fiel ihm ein, daß in der Nähe der Freilehrerstraße, in der er befristet war, ein Kaufmann E. einen Laden hatte und eine größere Summe in seinem Geschäftslot aufzubewahren pflegte. Volsch sah den Entschluß, den Kaufmann, wenn er einmal allein im Laden sein würde, wiederzulegen und zu berauben. Er rüstete sich zur Ausführung seines Planes, indem er seinem Prinzipal einen schweren eisernen Ring stahl, der zu einem Schraubhalter gehörte, und begab sich am 21. September zwischen 10 und 11 Uhr abends in den Laden des Kaufmanns E., der im Begriff stand, das Geschäft zu schließen, und bereits die Schlüssel heruntergelassen hatte. E. befand sich allein im Laden. Volsch ließ sich eine Flasche Bier geben und wartete auf den Augenblick, wo E. ihm den Rücken zuzuwenden würde, um seinen Plan auszuführen. Bald darauf setzte sich E., der müde und schlaftrunken war, auf den Ledersitz und jetzt verlegte ihm Volsch mit seinem eisernen Ring einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf, daß der Ring zerbrach und das Blut in Strömen aus den Wunden floß. Wertwürdiger Weise war E. durch den Schlag nicht betäubt, aber doch so benommen, daß er gar nicht wußte, was ihm geschehen war. Er wandte sich um und fragte Volsch, ob er nicht wolle, was hergestellt sei und hier den Schlag nach ihm geführt hätte. Volsch machte irgend welche Ausreden, um seinen Planplan auf und half dem Kaufmann das Blut abwischen. Er spähte erfuhr der Kaufmann, daß Volsch den Ueberfall verübt hätte, und veranlaßte die Verhaftung des jungen Menschen, der gefänglich ist, jedoch befreit, das er, nachdem er den Schlag geführt, von Heine und Meißel mit seinem Ocker überkommen worden sei und aus diesem Grunde von der Ausführung seines Planes Abstand genommen habe.

*(Eine Feuerbrunn) zerstörte in Kadubel bei Verkau ein einmündig Besäugung. Ein Kind ist verbrannt. Vier Männer wurden schwer verletzt. Die gesamte Ernte ist vernichtet. Viel Vieh ist in den Flammen untergekommen.

*(Der Wirbelsturm), welcher am Sonnabend Abend zwischen 8 und 11 Uhr in Iowa, Minnesota und Wisconsin große Verheerungen angerichtet hat, war von Spencer im nordwestlichen Iowa ausgegangen, hatte zunächst eine nordwestliche Richtung genommen und war dann nach

Westwärts übergeblasen. Folgende Ortschaften sind ganz zerstört oder arg mitgenommen: Colider, South Spring, Forest City und Waukegan Junction in Iowa; Veron, Spring Water, Dodge Centre, Homer und Waverly in Minnesota. In Veron wurden 24 Personen getödtet, in Spring 5, in Spring Valley 5 und in Veron 2. In der Umgebung von Forest City sollen 12 bis 15 Menschen umgekommen sein, in Buffalo 6 und in Eden 2. In Colider kam eine Familie von 4 Personen um, während 14 andere in der Nähe von Wesley getödtet worden sein sollen.

*(Ganzes Sturz.) In Zaurano bei Avellino in Italien führten am 21. Sept. zwei Sturzwerke eines kanalförmigen Canals ein. Vier Personen wurden getödtet und eine Person schwer verletzt.

*(Zur Geschichte der Steuer), die bei jeder Beilage ganz besondere Beachtung verdient ist, dürfte ein finanzieller Riß des kaiserlichen Königs von England, Richard Löwenherz, der von 1189 bis 1199 regierte, in Erinnerung zu bringen sein. Aus Drang nach Abenteuer und Heldenthaten rüstete sich der König nach seinem Regierungsantritt gleich zu einem Kreuzzuge nach Palästina. Weil aber hierzu der große Schatz, welchen sein Vater, Heinrich II., hinterlassen hatte, nicht ausreichte und auch der Verkauf von Ländern, Häusern und Würden die Bedürfnisse nicht deckte, kam der König auf einen Einfall, der dem kaiserlichen Finanzminister sehr gemut hat: Er ließ bekannt machen, daß das Reichsiegel verloren gegangen und ein neues angefertigt worden sei, mit welchen alle antiken und sonstigen Urkunden, Verträge, Käufe und was sonst unterliegt zu werden pflegen, gegen dreifache Kosten, bei schwerer Strafe im Unterlohnfall, noch einmal, und zwar mit dem neuen Siegel, versehen werden müssen. Hierdurch wurden dem Staatskassirer so bedeutende Summen zugefließen, daß der König schon wenige Monate nach diesem finanziellen Coup den Zug nach Palästina antreten konnte.

*(Unterthänigkeit.) Sie haben zweiter Klasse?

— Wegen meines Ranges? — Und Sie?

— Dritter Klasse — wegen meiner Rangen! —

*(Lächerlich.) Schön (zum Subnenbären, über ihre Verhaftung lachend): „Das will eine Gnädige sein und — kann lachen!“

Gesundheitspflege und Leibesübungen.

§ Nikts ist besser als Veränderungsmittel für Brand- oder Verbrühungswunden als das Weisse des Eies, das man über die Wunde ausgießt. Als Ueberzug der Wunde ist es weicher als Collobium und setzt zur Hand oder Leichter herbeizuschaffen, als fälschlich noch mehr als Baumöl oder Baumwolle. Namentlich die Verbrühung mit der Luft ist es, was dem Patienten den Schmerz verursacht, und irgend etwas, womit man diese abschließen kann und das die Entzündung verhält, sollte im vorliegenden Fällen sofort angewendet werden, dazu gehört eben das Weisse des Eies.

Gerichtsverhandlungen.

— Plauen, 24. Sept. Ein hiesiger Lehrer gab einem Schüler, welcher eine schriftliche Arbeit fehlerhaft gefertigt hatte, das betreffende Heft mit nach Hause zu dem Zweck, die Interimschrift des Vaters unter die Arbeit zu erwirken. Der Vater schrieb unter die Arbeit: „Lehrer seine Schuld.“ Wegen dieser Bemerkung wurde der Vater vom Schöffengericht zu achtjähriger Haft verurteilt.

— Plauen, 24. Sept. In einer empfindlichen Strafe wurde vom hiesigen Landgerichte ein junger Hilschreier

aus Verban, angeklagt in Lauenbergthal, verurteilt, weil er sich beim Turnunterricht im Lager über die Unanständigkeit der Kinder hätte hinwegsetzen lassen, zwei Knaben mit den Köpfen in die Luft zu werfen, was zur Folge hatte, daß ein Knabe zwei Schenkelknochen abbrochen und der andere Knabe eine blutende Verletzung am Kopf davontrug. Der Lehrer wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe, außerdem zur Bezahlung einer Buße von 120 Mark an denjenigen Knaben, welchem die beiden Schenkelknochen abgebrochen sind, sowie zur Tragung der Kosten einschließlich der dem Verurteilten erwandenden notwendigen Ausgaben verurteilt.

— Magburg, 19. September. Ein bemerkenswerther Prozeß wurde vor der Strafammer des hiesigen Landgerichts anhängig gemacht, wor der Lüneburger des Abagogischen Hochschol., wegen Verleitung des Hannoverischen Provinzialgymnasiums. Im November des Vorjahres fand sich in einer Nummer des erwähnten Organs folgende „Kleine Mitteilung“: „Die kaiserliche preussische Regierung hat auch in diesem Jahre wieder 6000 Mk. zu Disposition für Penzionisten ausgeschrieben. Von dieser Summe sollen 5000 Mk. für die Provinz Hannover, die übrigen 1000 Mk. für die Provinz Preußen. Doch sie werden alle großem Enttäuschung: Sie hatten ihre Rechnung ohne das Provinzialgymnasium gemacht. Denn das Stipendium erhielt ein Herr, der längst definitiv ange stellt ist und in recht guten Vermögensverhältnissen lebt, der aber den Vorzug hat, der Schwiegereltern des einen der beiden Schutze zu sein.“ Das Hannoverische Provinzialgymnasium schickte sich durch die letzte Bemerkung, die den Vorzug des Penzionisten enthält, bezieht und die Staatsanwaltschaft erließ auf seinen Antrag Befehl. Die Angaben des Artikels trafen in der That genau auf dortige Verhältnisse zu. Professor Stengel beleuchtete vor Gericht scharf die letzte Bemerkung des Stipendiaten. Der Staatsanwalt beantragte 30 Mk.; der Gerichtshof hielt zwar die Theilnahme der Verleitung für erwiesen, erkannte aber dem Antragsteller den Schutz des § 193 zu und sprach ihn deshalb frei.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Mit welcher Freude wird das Erscheinen jeder neuen Nummer des beliebten illustrierten Universalblattes „Mode und Haus“ von den Abonnenten begrüßt; zahlreiche Leserinnen lesen von den Herausgebern, John Henry Schöner, wegen des dem Interesse der Leser und der Reichlichkeit des weit über 1500 aufzunehmenden Journals. Der enorme Erfolg von „Mode und Haus“ wurde erzielt durch die Reichhaltigkeit und den gegebenen Inhalt des Blattes, sowie durch den beispiellos billigen Abonnementspreis: vierteljährlich Mk. 1.— ohne, resp. Mk. 1.4 mit vierteljährlichen „Mode-Coloris“, sowie farbigen Sonderbeilagen (Photographien u. „Mode und Haus“ erzieht 11 Specialblätter. Wir nennen nur von besonderen illustrierten Beilagen: Elegante Modezeitung mit beispiellosem Schminkevermögen und vorzüglichem Sonderbeilagen vollständige Hausfrauen-Zeitung; Vortreffliche Beilage mit aktuellen Illustrationen und Beiträgen erster Schriftsteller; „Kinderwelt“, unterhaltende Zeitung für die „Kleinen“; „Merkwürdiger Rathgeber“; „Humor“, illustriertes Blatt für Damen u. c. m. Man abonnirt auf „Mode und Haus“ zweimal monatlich erscheinend, bei allen Buchhandlungen und Postämtern zum Vierteljahrpreis von Mk. 1.— resp. 1.4; bei weiteren Gratis-Probenummern.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Fq. an,
Goldtapeten „ 20 „ „ „
Glantzapeten „ 30 „ „ „
in den schönsten neuartigen Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gobrueder Ziegler, Witten
in Westfalen.

Heringe.
Salzheringe 3 Stück 10 Pf.,
täglich frisch geräucherter Heringe,
4 Stück 10 Pf. und 8 Pf.,
marinierte Heringe, 4 Stück 6 Pf.,
bei Carl Löschigk, Sand 1.

Hafer, Gerste, Weizen,
Perl-Mais
offert
Carl Herfurth.

Sämmtliche Neuheiten in
Winterhüten
sind eingetroffen und empfohlen
zu billigsten Preisen.
Hüte zum Umpressen werden
angenommen
P. Renno, Delgrube 26.

Für Streuzwecke
sind Sägespäne und Holz-
rindspäne billigst zu haben
in der
Königsmühle Merseburg.
Pa. Mostrich
a. Bld. 18 Pf.
Carl Herfurth.

Als Werthpapier aufzubewahren!

Mahn weise als feil 100 Bahren als Familien-Erbschaft aufzubewahren! Recept zu einer vorzüglichen Haar- u. Bartwuchs Tinctur bin ich entschlossen, zum Wohl der Menschheit bereitzustellen. Damen u. Herren, werdet Euch vertrauensvoll an mich, es kann auch mit diesem Mittel in der Zeit gestanden werden, u. worte allen heute, die an Haarverlust, Kopfschmerzen, Kahlköpfigkeit, Haarschwund u. c. leiden. Ich will nicht zu viel versprechen, erst überzeugen u. dann verstehen. Euch Euch jungen Männern, die für einen schönen, starken Bart haben wollen, steht mir diese Tinctur geschrieben, um schnell zum Ziel zu kommen, alles Geld für Kosmetik, Salben, welche keinen Nutzen abgeben, ist fortzunehmen. Die Haar- u. Bartwuchs-Tinctur ist nur allein bei zu beziehen in Flaschen à 2 Mark, billiger nicht herzustellen, auch nicht nachzuahmen, gegen Verwechslung über-Redaktion in Berlin bei H. Beschel 129, Berlin SW. 61.



Grosse Lotterie

des unter dem Allerh. Protektorate Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Auguste Victoria stehenden Vaterl. Frauen-Hilfs-Vereins vom

Rothen Kreuz.
Ziehung 24. October
serner alle 4 Mk. Loose zu beziehen durch
die alleinige Generalagentur

Lud. Müller & Co.
in Berlin, Schlossplatz 7,
Hamburg — München — Nürnberg
— Schwerin

ausserdem in den durch
Plakate bekannten Ver-
kaufsstellen.

CACAO,
beste deutsche Fabrikate,
à Pfd. 2,40 u. 2,00 Mk.,
Chocolade,
Thee
in allen Preislagen
empfehlen als Specialität
Edm. Hieckethier,
Gothardtsstraße 39.

Nürnberg Spielwaaren!

Puppen und Crisibambusquard,
Kartenzug und Glücks-Prüflein,
Rechensteine in 10 und 50 Pf.-Preisen.
Besuche uns für Wiederverkauf!
Friedr. Gutzmüller in Nürnberg.



Die Kinder strengen
von Gesundheit, welche mit Carl Rodt's
Nährmittel genährt sind. Derselbe bildet
den Kindern geländes Blut, starken Knochen-
bau und führt vor den Kinderkrankheiten. In
Bottchen zu 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei A. H.
Sauerbrey. (Nr. 42852.)

XXI. Quedlinburger
Pferde-Lotterie.
Zieh. 4. Oct. 94 Hauptgew. 4500 Mk. V.
1500 Gew. 1 Werth von 32500 Mk.
Loose à 2 Mark 10 Pf. bei
dem General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg,
Louis Zehender, Bankgeschäft, in
Wiederskaufer erhalten Rabatt.

Hochfeines Musgewürz
in Bädern à 15 und 25 Pf. empfiehlt
Oscar Leberl,
Progen- und Farbenhandlung,
Burgstraße 16.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. Meyer in Merseburg.

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delbrück Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 191.

Sonntag den 29. September.

1894.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Leser, ihre Bestellungen möglichst zeitig anzugeben, damit in der regelmäßigen Zusendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der billige Abonnementspreis, die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das „Illustrirte Sonntagsblatt“ und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende „Landwirtschaftliche und Handelsbeilage“ nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, sowie die freie, unabhängige Richtung in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen haben dem „Correspondent“ im Laufe der Jahre einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernernhin stetig vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezug durch die Post (ohne Bestellgeld) und 1 Mk. 20 Pf. beim Bezuge durch unsere Austräger. Alle Postanfragen und Postboten, unsere Austräger und Ausgabestellen nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ entgegen.

Wartungsvoll

Redaction und Expedition.

Die Beschränkung des Press-, Vereins- und Versammlungsrechts.

gehört ohne Zweifel zu den Fragen, die demnächst innerhalb der Regierung zur Entscheidung kommen werden. Die Vorschläge, um die es sich handelt, sind im Einzelnen nicht in authentischer Weise bekannt, aber es liegt auf der Hand, daß eine Abänderung der bestehenden Gesetze nicht nur die Umfurgparteien, sondern alle Parteien berühren müßte. Das scheint doch auch außerhalb der freisinnigen Partei Gedanken hervorzurufen. Im letzten Heft der „Preuß. Jahrbücher“ warnt der Herausgeber, der freisinnigste Prof. Hans Delbrück, mit Nachdruck vor solchen Schritten. „Durch eine derartige Gestaltung (d. h. Beschränkung) der politischen Bürgerrechte wäre es in die Hand der Regierung gegeben, dauernd nicht nur die sozialdemokratische, sondern jede Art von Agitation niederzuhalten. Die Antisemiten, der Bund der Landwirthe, die Merikalen, namentlich bei einem neuen Kulturkampf würden die Candare bald zu fühlen bekommen und wir (Delbrück) würden zu denjenigen gehören, die das nicht zu betrauen hätten. Angeregtes öffentliches Leben ist stets in Gefahr, in Demagogie auszuarten. Das muß man zu verhüten suchen. (Man kann's nur nicht.) Von der Vorstellung, daß die öffentliche Meinung die natürliche Trägerin der höheren freien Bildung, die Regierung ihr Dämpfer sei, ist man schon längst zurückgekommen (1). Der preussische Landtag, man merke wohl, der nicht vom allgemeinen Stimmrecht, sondern von den höheren Klassen gewählte Landtag hätte das Jedwichtige Volksinhalte gemacht und wird jetzt auch in der Agendenfrage die Fesselung der Geister vertreten; unsere Zukunft bildet die Regierung. (Herr Delbrück überfiel hier, daß der preussische Landtag als eine Ausgeburt der Klassenwahl im schärfsten Gegensatz steht zu der öffentlichen Meinung.) Was

solten wir also sachlich dagegen haben, die Macht der Regierung zu stärken und alle unsere Feinde, nämlich alle Arten der Demagogie in Fesseln zu legen? Trotzdem, fährt Herr Delbrück fort, müssen wir uns dagegen erklären; die in den Traditionen der Dynastie lebende Monarchie und das hohe auf den Unversitäten gebildete Beamtenthum sind uns der sicherste Hort für unsere, in echtem Sinne liberale (1) Weltanschauung. Ein prächtiges Zeugnis hierfür haben in jüngster Zeit die beiden Glückwunschschriften des Kaisers an die Unversitäten in Königsberg und Halle abgegeben. Es sind noch Form und Inhalt, in Sprache und Gedanken dauernde Denkmäler für den Geist des preussischen Königthums. Aber — die Monarchie ist im Laufe der Zeit subjectiven Irrungen und Velleitäten ausgelegt, und das Beamtenthum ist in steter Gefahr, bureaukratischer Verdumpfung und Altruistengesüchten zu verfallen. Starke Bewegung des öffentlichen Geistes ist deshalb die allein beförmliche Lebensluft für unseren Staat. Die Formen unseres politischen Daseins sind ohnehin so starr, daß wir viel eher Erkalten als Ausbrennen zu befürchten haben. Um der Bewegung willen müssen wir sogar die Demagogie in Kauf nehmen.“ Somit kommt auch dieser freisinnigste Politiker zu dem Ergebniss, daß es doch wohl besser sei, die Dinge zu lassen, wie sie sind. Sind wir nicht wohl mit den Schlussfolgerungen, nicht aber mit allen Voraussetzungen des Verfassers einverstanden gewesen, so können wir dem von ihm gestützten Nachweis, daß kein Anlaß zu gesetzgeberischem Einschreiten vorliege, rückhaltlos zustimmen. „Die Lage, schreibt Herr Delbrück, ist heute eine vollständig andere als 1878. Kein Unbegannener, der sich noch jener Zeiten erinnert, kann das verkennen. Damals war die Krankheit eine acute, ein hitziges Fieber, heute ist sie eine chronische. Man darf nicht beide mit denselben Mitteln behandeln. Damals erregte die sozialdemokratische Agitation eine Leidenschaft, die jeden Augenblick in Erseße, Attentate, Aufrehr übergehen konnte und überaus rasch sich

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die parlamentarische Campaigne in Ungarn ist diesmal vom Magnatenhaufe eröffnet worden. Der Dreierausschuß des Magnatenhauses berief am Dienstag die noch unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen und nahm den Gesetzentwurf, betreffend die freie Ausübung der Religion, nach längerer Debatte zur Grundlage für die Spezialdebatte an. In der Spezialdebatte gelangte die Vorlage unverändert zur Annahme. — Graf Kalnohy's Erklärung über die politische Lage, welche kurz nach Zusammentritt der Delegation im Budgetausschuß der österreichischen Delegation abgegeben wurden, haben namentlich die offizielle Sanction der österreichischen Delegation erhalten. Der Bericht des Referenten des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation Dumba über den Vorschlag des gemeinsamen Ministeriums des Neupeters stellt zunächst fest, daß die Erklärungen des Grafen Kalnohy geeignet seien, den beruhigenden Eindruck der Ansprache des Kaisers an die Delegation in erfreulicher Weise zu bestärken. Mit Genugthuung habe der Ausschuß gehört, daß die Zielpunkte der auswärtigen Politik, sowie die erprobte Grundlage derselben, als welche die Erhaltung und Pflege des Dreibundes anerkannt ist, in unveränderter Festigkeit fortbestehen werden. Der Bericht bespricht dann zustimmend die Aeußerung Kalnohy's über Serbien, Bulgarien und Rumänien und spricht die Ueberzeugung des Budgetausschusses aus, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten an den unerschütterlichen Zielpunkten und der Art des Vorgehens festhalten werde, welche, den eblen friedliebenden Intentionen des Kaisers entsprechend, seit mehr als einem Decennium die Billigung der Delegationen und aller Friedensfreunde im Inlande wie im Auslande fanden. Allgemein habe die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen, daß die ruhige und besonnene, aber auch der Würde und dem Ansehen der Gesamtmonarchie entsprechende Thätigkeit des Ministers in entscheidender Weise den Interessen des allgemeinen Friedens diene. Der allgemeine Theil des Berichtes schließt mit dem Ausdruck unerschütterten Vertrauens in die erfolgreiche Thätigkeit des Grafen Kalnohy. Der Bericht wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme des sungschechen Bacal zur Kenntniß genommen und dann die Berathung des Ordinarius des Herceubats begonnen.

Rußland. Zum Befinden des Kaisers von Rußland wird der „Politischen Correspondenz“ auf Grund verlässlicher Informationen aus Petersburg gemeldet, der Kaiser Alexander habe sich in der letzten Zeit sichtlich erholt, ernehre sich eines guten Appetits, arbeite täglich zwei bis drei Stunden und mache sich viel Bewegung in der freien Luft. Als Beweis des guten Gesundheitszustandes des Kaisers sei die unmittelbar bevorstehende Reise des Großfürsten Thronfolgers nach Darmstadt zum Besuche seiner Braut anzusehen. — In Russisch-Polen will die Polizei polnischen Untrieben auf die Spur gekommen sein. Polnische Blätter melden aus Warschau: Die seit dem 30. August im großen Maßstabe begonnenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen dauern ununterbrochen fort. Alle Anzeichen sprechen dafür, die Massenverhaftungen seien hauptsächlich in Folge des Verdachtes erfolgt, daß die nationale Bewegung der Polen im Weichselgouvernement um sich greife. Der Polizeichef von Warschau soll schon demnächst eines Postens entbunden werden und andere Verwendung finden.

Frankreich. Der Budgetvorschlag wird in nächster Zeit vertheilt werden. Infolge der Nothwendigkeit, auf Einkommensquellen in dem früheren Budget des Minister Burdan, insbesondere die Wohnungs- und Diensthofsteuer zu verzichten, hat der Finanzminister Ersparungen in den Ausgaben in der Höhe von 35 Mill. Frs. aus-

